Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł.
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“ Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Dienstag, den 8. April 1930 — Nr. 82

Der Wille des deutschen Kabinetts.

Berlin, 4. April.

Das Reichskabinett beschäftigte sich während der heutigen Plenarsitzung wieder mit der allgemeinen politischen Lage und erörterte besonders die Aussichten, die sich einer parlamentarischen Erledigung der Deckungsvorlagen eröffnen. Uebereinstimmend wurde die Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, daß in der nächsten Woche die Verhandlungen über das Deckungsprogramm zum Abschluß kommen müßten. Sollte dieses Ziel gemeinsam mit dem Reichstag nicht zu erreichen sein, wird das Kabinett sich genötigt sehen, daraus seine Folgerungen zu ziehen. Das Kabinett hat damit also von neuem seinen Willen bekundet, bei einem Versagen des Reichstages diesen aufzulösen und auf dem Wege der Notverordnung die dringend notwendigen Deckungsvorlagen durchzuführen.

Demgegenüber sieht man in parlamentarischen Kreisen die Möglichkeit, zu einer Einigung über die Deckungsvorlagen zu kommen, nicht gerade als ungünstig an. Selbstverständlich sind noch mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden, und nicht zuletzt ist es die Biersteuer, die angesichts der Haltung der Bayerischen Volkspartei wieder Schwierigkeiten bereitet. Zwei Pläne laufen nebeneinander her, um diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Der eine Plan sieht, wie schon mitgeteilt, vor, die jetzt auf 75 v. H. lautende Biersteuererhöhung auf 50 v. H. zu ermäßigen und den dadurch entstehenden Ausfall an Deckungen durch eine mäßige Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,75 auf 0,85 v. H. zu ersetzen. Der zweite Plan geht von der Wirtschaftspartei aus und verfolgt im Grundsatz dasselbe Ziel. Die Wirtschaftspartei will jedoch den Ausfall an Biersteuererhöhung durch eine gegliederte Umsatzsteuer ersetzen. Diese Gliederung soll darin bestehen, daß die in Aussicht genommene Erhöhung auf 0,85 v. H. als allgemein gültiger Satz eingeführt wird und daß Betriebe, die über eine Million Umsatz haben und ihre Ware an den letzten Verbraucher liefern, eine nach dem Umsatz gestaffelte Steuer zahlen sollen. Diese Steuer wird in parlamentarischen Kreisen als „Warenhaussteuer“ bezeichnet, eine Benennung, die außer acht läßt, daß von der Steuer auch die Konsumvereine und solche industriellen Werke betroffen werden würden, die an den letzten Verbraucher liefern. Dieser Plan begegnet jedoch bei den übrigen Parteien starken Bedenken; bei einigen stößt er auf offenen Widerstand. Obwohl das Kabinett sich entschlossen hat, grundsätzlich an seinem Deckungsprogramm festzuhalten, glaubt man in Parteikreisen, daß die Regierung eine sinngemäße Aenderung des Programms, etwa mit einer Ersetzung der Biersteuer durch Umsatzsteuererhöhung schließlich gutheißen werde.

Heute mittag haben die Parteien ihre Besprechungen über das Deckungsprogramm fortgesetzt, und zwar in zwei verschieden zusammengesetzten Gremien. Zunächst verhandelten die Steuersachverständigen der der Regierung nahestehenden Parteien über die Verkürzung der Zahlungsfristen bei der Tabaksteuer. Die gelegentlich gewünschte Verlängerung der Kontingentierung in der Zigarettenindustrie fand keine Zustimmung. Die in der Vorlage vorgesehene Aufhebung der Steuerlager, die eine einmalige Einnahme von 3 Millionen erbracht hätte, wurde fallengelassen. Statt dessen wurde in Aussicht genommen, von den Zigarrenlagern A einen laufenden Verwaltungsbeitrag von 1 vom Hundert zu erheben, durch den eine fortlaufende Einnahme von einer Million Mark erzielt werden könnte. Die Zahlungsfristen sollen nur um einen halben Monat, also auf 3 Monate verkürzt werden. Nach dieser Umgestaltung dürfte das Aufkommen aus der Tabaksteuer nicht mehr der veranschlagten Einnahme der Vorlage entsprechen.

Später zogen die Steuersachverständigen der sogenannten Regierungspartei auch noch Vertreter der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten hinzu, so daß eine Art Unterausschuß des Steuerausschusses versammelt war. Thema der Beratung waren technische Einzelheiten aus der Vorlage über den Benzin- und Benzolzoll.

Sozialdemokraten in Spanien.

In Madrid fand gestern eine sozialdemokratische Gedenkfeier für den Gründer der spanischen sozialdemokratischen Partei statt. Es war dies die erste politische Versammlung, die von der jetzigen spanischen Regierung erlaubt worden ist.

Alles bröckelt auseinander.

Die vergebliche Mühe.

London, 5. April.

Die Lage der Konferenz wird sich voraussichtlich über das Wochenende entscheiden. Neben der italienischen hat auch die amerikanische Abordnung Macdonald zu verstehen gegeben, daß das Beste sei, möglichst bald ein Abkommen zwischen den drei großen Seemächten abzuschließen und die Regelung der Haupthindernisse für ein Fünfmächteabkommen, nämlich die französische Sicherheitsforderung und das italienische Verlangen nach Flottengleichheit mit Frankreich, weiteren Besprechungen außerhalb der Konferenz zu überlassen. Die Fragen, die jetzt behandelt würden, berührten den Aufbau Europas zu tief, um in so kurzer Zeit erledigt zu werden. Die Amerikaner haben vorläufig für den 22. April Plätze auf einem amerikanischen Dampfer belegt.

Während die politische Opposition die Flottenkonferenz bisher aus der parlamentarischen Aussprache ferngehalten hat, scheinen die Konservativen die jüngste Entwicklung innerpolitisch ausnutzen zu wollen. Schon vorgestern hatte Sir Austen Chamberlain eine parlamentarische Behandlung für den Fall angekündigt, daß eine Sicherheitsformel mit festen Bindungen für England genommen werde, was Briand zu dem Seufzer gegenüber den Journalisten veranlaßte: „Auch du, Brutus?“ Für kommenden Montag haben die Konservativen, an der Spitze Locker-Lampson, der frühere Unterstaatssekretär des Auswärtigen, nicht weniger als neun Fragen eingebracht, die sich auf die englisch-französischen Unterhaltungen über die Sicherheitsformel beziehen. Darunter ist auch die Anfrage, ob in bezug auf die Auslegung des Artikel 16 des Völkerbundes Deutschland befragt worden sei. Diese Frage ist offenbar auf Grund des Verlangens Grandis gestellt worden, daß bei einer neuen Auslegung dieses Artikels auch Deutschland, das als Locarnomacht gerade die im Anhang F zum Locarnovertrag enthaltene Auslegung des Artikels 16 herbeigeführt hat, zu Rate gezogen werde. Wie verlautet, wollen die Konservativen, falls die Antworten der Regierung nicht befriedigend sind, eine große Aussprache über die Flottenkonferenz durch einen Vertagungsantrag herbeizuführen suchen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie dabei die erforderliche Unterstützung der Liberalen finden. Der „Manchester Guardian“, das führende liberale Blatt, meint heute, die Flottenkonferenz habe einen Punkt erreicht, bei dem ein Fünfmächteabkommen nicht zu erhoffen, sondern zu befürchten sei, seitdem es sich herausgestellt habe, daß ein Fünfmächteabkommen nur für einen Preis erkauft werden könne, den das englische Volk nicht zahlen wolle und dessen Zahlung man nicht von ihm verlangen solle.

Macdonald sieht sich aber nicht nur dieser konservativen Opposition gegenüber, sondern auch erheblichen Meinungsverschiedenheiten innerhalb seines Kabinetts, sowohl über die Möglichkeit, eine England und Frankreich befriedigende Formel zu finden, wie über den Wert, die Verhandlungen noch weiter fortzuführen. Ebenso stehen Abordnungen der britischen Dominien den Besprechungen der letzten Woche sehr mißtrauisch gegenüber. Bisher sind nicht weniger als 22 Formeln ausgearbeitet und erörtert worden. Heute mittag werden die gestrigen Unterhaltungen zwischen Briand, Macdonald und Henderson fortgesetzt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Briand heute nachmittag nach Paris fährt, um die Lage mit Tardieu zu beraten, jedoch wird er Montag morgen wieder in London zurück sein.

„Italien darf nach Belieben rüsten“

Rom, 4. April.

Zu der Weigerung Grandis, an den französisch-englischen Verhandlungen über einen auf dem Völkerbund begründeten Vertrag teilzunehmen, schreibt der halbamtliche „Tevere“:

Die in Worten pazifistischen, in Taten aber imperialistischen Demokratien hat Grandi in den Anklagezustand versetzt. Der Faszismus mußte kommen, um die zynischen Ideologienhändler mit den Schultern an die Mauer zu stellen. — Italien, schreibt der „Messaggero“, konnte nicht zulassen, daß die 50 dem Völkerbund angehörigen Staaten durch die Mächte, die eine Art weltlichen Armes des Völkerbundes bilden wollten, vor vollendete Tatsachen gestellt würden. Italien konnte nicht zulassen, daß in den Verhandlungen über den Vertrag von Locarno die Rechte Deutschlands und anderer Staaten verletzt würden, es konnte an der Londoner Verschwörung zur Rüstungsverstärkung nicht teilnehmen. — Das faszistische Italien, erklärt das „Giornale d'Italia“, verteidigt in London nicht nur seine eigenen geheiligten Rechte, es verteidigt ebenso die Rechte aller gegen die Hegemonie der Staaten, die aus dem Begriff der Sicherheit eine neue Kriegsidee gemacht haben.

Die Vereinsamung Italiens wird von der römischen Presse als vorübergehend und deshalb ungefährlich hingestellt. Auch das Wettrüsten mit dem überlegenen Frankreich scheint ihr keine Sorgen zu machen. Man erklärt es geradezu als Gewinn der Konferenz, daß Italien das Recht und die Freiheit gewonnen habe, zur See nach Belieben zu rüsten.

Englands Zugeständnisse an Frankreich.

London, 7. April. (R.) Pertinax bestätigt in einem Bericht im **„Daily Telegraph“**, daß die vor der Abreise Briands nach Paris erzielte weitgehende Annäherung in den politischen Besprechungen weniger in bestimmten Zusagen als in den englischen Versprechen läge, für die Ergänzung der Artikel 12, 13 und 15 des Völkerbundsstatus einzutreten, die vor einigen Wochen von einem Sonderausschuß in Genf vorgeschlagen wurde. Wenn der Abschluß eines Fünfmächtevertrages sich schließlich doch als unmöglich erweisen sollte, dann werde die französische Abordnung vielleicht bereit sein, eine Zusage zu geben, das gegenwärtige französische Bauprogramm nicht zu erhöhen, vorausgesetzt, daß das italienische Bauprogramm so festgelegt werde, daß es die nach französischer Auffassung notwendige Ueberlegenheit der französischen Kampfstärke gegenüber Italien nicht vermindere.

Berichte.

London, 7. April. (R.) Ueber die Londoner Seeabrüstungskonferenz berichtete gestern Briand dem Ministerpräsidenten Tardieu. Briand will morgen wieder nach London zurückreisen. Beide bezeichneten das Gerücht als falsch, daß Briand einen neuen Vorschlag in der Sicherheitsfrage überbracht habe. Heute findet in Paris ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten statt. Auch dabei soll die Seeabrüstungskonferenz besprochen werden.

Der italienische Vertreter Grandi beabsichtigt nun endgültig, am 15. April nach Rom zurückzukehren. Auf italienischer Seite hofft man, daß in Italien die Entscheidung über das Ergebnis der Seeabrüstungskonferenz gefallen sein wird.

Das Urteil im Pensionskassenprozeß.

Heute wurde um 11 Uhr vormittags das Urteil in der Pensionskassenaffäre unter starkem Andrang des Publikums gefällt. Der Angeklagte Mieczysław Bolesław Szymański wurde zu 2 Jahren Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Die anderen Angeklagten, Romanowski, Szyper, Meller und Jarzembowska-Ernst, wurden freigesprochen. Die Begründung des Urteils bringen wir noch.

Was die B.-B.-Sozialisten wollen.

Der **„Przedświt“**, das Organ der Revolutionsfraktion (B. B. S.), teilt mit, was die Partei von der Regierung Sławek verlangen werde. Dort ist zu lesen: Am 1. Mai verlangen wir schnellste Lösung des brennenden Problems der Existenzaufbesserung der staatlichen Beamten und Arbeiter. Am 1. Mai verlangt die Arbeiterklasse Polens eine Kürzung der Militärdienstzeit und die Verwirklichung der sozialistischen Parole einer Umwandlung des stehenden Heeres in eine allgemeine Abwehrbereitschaft des Volkes (also Volksmiliz). Am 1. Mai verlangen wir eine volle Gleichberechtigung aller Bürger ohne Unterschied der Konfession und Nationalität. Am 1. Mai verlangen wir eine schnelle und radikale Durchführung der Agrarreform, die den Gutsarbeitern und Kleinbauern Land gewährleistet.“

Interpellation.

Die Nationaldemokraten haben im Sejm eine Interpellation wegen des Vorgehens der Posener Polizei bei der Störung der Posener Piłsudski-Feiern vom 23. März eingebracht.

Auflösung der Ehe und Familie im Sowjet-Staat.

Von Universitätsprofessor Iwan Iljin, früher Moskau.

Mit einer Reihe namhafter Rußlandkenner hat Professor Iljin im „Notbuch der russischen Christenheit“ das Geschehen in Rußland mit seinen geistigen Hintergründen uns vor die Seele gestellt. Das Buch, dem auch der folgende Abschnitt entnommen ist, erscheint in diesen Tagen im Eckart-Verlag, Berlin-Steglitz.

Nach der kommunistischen Soziologie ist das ganze Wesen und Leben der Menschen vom biologischen Gesetz „Kampf ums Dasein“ beherrscht; und das ganze Familienwesen, seine Form und seine Entwicklung, wie auch die gesamte menschliche Kultur, ist dem Einflusse des wirtschaftlichen Faktors allein unterworfen. Hier herrscht uns bestimmt alles „die Ökonomik, die Ökonomik und nochmals die Ökonomik“; weder Religion, noch Sittlichkeit, noch Moral spielen hier eine Rolle“. Dementsprechend lebten die Menschen ursprünglich „gleich Affen, paarweise“, „in einer vollständigen Freiheit der sexuellen Beziehungen“, in dem sie sich „nur für die Periode der Kindererzeugung vereinigten“ und „jede Frau jedem Manne gehörte“; und das war die erste, die „kommunistische Form der Familie“. Die ganze nachfolgende Entwicklung der Ehe und der Familie ist dadurch bezeichnet, daß bei den Menschen das Privateigentum entstanden ist, und daß im engsten Zusammenhang mit der Evolution des Privateigentums sich auch die Form der Ehe und des Familienwesens immer weiter änderte, eventuell immer weiter degradierte.

Demzufolge gelten alle Bemühungen der Kommunisten der Zerstörung, der Auflösung der bürgerlichen Familie und dem Abschaffen der diesbezüglichen Sitten und des bürgerlichen Familiengewohnheitsrechtes.

Vor allem gilt es, das Proletariat so weit zu bringen, daß es „die religiösen Vorurteile mit Verachtung von sich abschüttele, den Himmel den Pfaffen und den bourgeoisen Heuchlern überlasse und sich ein besseres Leben auf Erden erkämpfe“. Dies ist das Leitmotiv. Dann gilt es auch, aus dem „Käfig“ und aus dem „Gefängnis“ der bürgerlichen Ehe einen Ausgang zu schaffen, alle überflüssigen Bande fortzuräumen und die Ehe — wie es ein führender kommunistischer Ideologe Goichbarg ausdrückt — in „eine echt kameradschaftliche, freiwillige Vereinigung zweier Menschen verschiedenen Geschlechts“ zu verwandeln, mit „freiem“, auch einseitig gewünschtem „Austritt“.

Andererseits zermürben die Verhältnisse ihrerseits das Leben im Lande: die Not; die ewigen Verhaftungen, Verbannungen und Hinrichtungen (das System des Terrors); die Arbeitslosigkeit bei der intelligenten Schicht; die Abhängigkeit von der monopolistisch und parteimäßig eingestellten Staatsmacht. Insbesondere die Wohnungsverhältnisse erschweren die ungeheure Last des Lebens. Von Anfang an, ab 1918, arbeitete die Sowjetregierung daran, eine Wohnungsverdichtung herbeizuführen, indem sie die ärmeren Schichten der Bevölkerung in die Wohnungen der wohlhabenden Schicht systematisch versetzte und die reicheren Familien oft ohne weiteres auf die Straße setzte. Schon im Jahre 1926 stand die tatsächliche Norm der Wohnungsfläche auf 5,9 Quadratmeter pro Kopf im Durchschnitt; in einzelnen Städten ist sie auf 4 und 3 Quadratmeter zurückgegangen.

Diese Zwangseinquartierung in fremde Wohnungen und auch in fremde, schon bewohnte Zimmer macht ein geordnetes und gepflegtes Familienleben ganz unmöglich: wie in einen Kerker zusammen- und durcheinandergeworfen, hört man selbst alles und wird in seinem Leben unwillkürlich oder auch absichtlich belauscht. Man wird gezwungen, mit fremden, groben, unzüchtigen Menschen

zusammen zu wohnen; man lebt wie auf der Straße. Es heißt, man lebe noch privat; aber in Wirklichkeit geht es allen schon so wie in den Kommunen. „Schwer ist es, in so einer Kommune zu arbeiten: Enge und Gedränge, Lärm, es summt von allen Seiten"; überall Unordnung, Schmutz, Ärger und Feindschaft und Klatsch und politische Bespitzelung. Es kommt auch soweit, daß, wie die kommunistischen Blätter schildern, fünf bis sechs Hausfrauen, an einem einzigen Herde kochend, aus Neid und Bosheit einander in die Töpfe spucken, und um sich davor zu bewahren, nie einen offenen Topf auf dem Herde lassen, sondern ihn immer wieder verdecken und verbinden.

Diese Zermürbung der Familie wird noch durch die Bearbeitung der Kinderseelen vervollständigt. Die Kinder laufen ihren Eltern fort, gehen nicht in die Kirche; sie bespitzeln ihre Eltern, denunzieren sie und zwingen sie, in die kommunistische Partei einzutreten. Bis 75% ihrer stehen schon unter dem Einfluß des kommunistischen Jugendbundes.

Aus Enteignung, aus Verelendung, aus dem Bürgerkriege, aus Hunger, Epidemie und ganz besonders aus der Zermürbung der Ehe und der Familie ist in Sowjetrußand eine eigenartige soziale Schicht der verwahrlosten Kinder entstanden. Einige Millionen dieser unglücklichen kleinen Märtyrer irren im Lande herum, jahraus, jahrein. Elternlos, wohnungslos, kaum bekleidet, schmutzig, verlaust; prostituiert, in Syphilis, sich mit Kokain betäubend. Sie ernähren sich durch Betteln, Stehlen und Rauben; Knaben und Mädchen im Alter von 6—18 Jahren. Die Sowjetregierung versteht mit ihnen nichts anzufangen. 75—80% dieser Kinder entstammen dem Bauernstande und der Arbeiterklasse; in Not und Elend sterben sie aus; jedoch werden ihre Reihen stets ausgefüllt durch immer wieder verstoßene Kinder. Ihre Anzahl bezeichnet Bucharin als „riesig". Ein geringer Teil dieser Kinder wird in kommunistischen Kinderasylen, den Glückstätten der künftigen kommunistischen Erziehung untergebracht. Über diese Kinderasyle berichtet der führende Ideologe folgendes: „Hättet ihr nur einmal gelesen, in welchem Zustande sich bei uns diese Erziehungsheime für Kinder befinden, in denen die verwahrlosten Kinder untergebracht werden, so wären euch die Haare zu Berge gestanden..." Also — nur vom Lesen und vom Anblick?

Diese Kindertragödie, dieses lebendige Symptom der kommunistischen Familienzermürbung, diese Unschuld, die da leidet für die Gottlosigkeit der Führer — spricht für sich selbst. Diese Kinder sind tragische Überreste der umgekommenen und der zermürbten Familien.

Transatlantischer Zeppelindienst 1932.

Washington, 5. April.

Wie der Vizepräsident der International Transport Company, Hunsacker, bekanntgibt, soll der transatlantische Zeppelindienst im Jahre 1932 eröffnet werden. Der Preis für eine Fahrt würde etwa das Doppelte des Fahrpreises in der ersten Klasse eines Ozeandampfers betragen. Deutschland stelle für den transatlantischen Dienst den „Graf Zeppelin" sowie ein neues Luftschiff, das 1931 fertiggestellt sein soll, zur Verfügung. Die Vereinigten Staaten werden, wie Hunsacker weiter mitteilt, für den transatlantischen Dienst zwei Luftschiffe nach dem Modell der Zeppeline bauen, die von der Goodyear-Zeppelin Company in Akron für die amerikanische Marine geliefert werden.

Das neue Luftschiff, das in Friedrichshafen gebaut werde, soll auch in Deutschland finanziert werden und größer und schneller sein als der „Graf Zeppelin". Die für den transatlantischen Passagierverkehr bestimmten Luftschiffe würden nicht, wie die Marine-Zeppeline, Flugzeuge mitführen, aber sie würden so konstruiert sein, daß die Passagiere und die Post des Luftschiffs während der Fahrt von Flugzeugen übernommen werden können. Das komme hauptsächlich für Städte in Betracht, wo die Luftschiffe nicht landen können. Die Reise von Amerika nach Europa soll in zwei Tagen, die Fahrt von Europa nach Amerika durchschnittlich in drei Tagen zurückgelegt werden.

Als hauptsächlichster Flughafen in Europa komme Sevilla in Betracht.

Der Luftverkehr.

Neuyork, 7. April. (R.) Mit dem geplanten Zeppelindienst über den Atlantischen Ozean befaßte sich gestern der amerikanische Postminister in einer Erklärung. Darin wird betont, daß das amerikanische Ministerium an der Verwirklichung des von Dr. Eckener geplanten nordatlantischen Luftschiffdienstes stark interessiert sei. Es werde diesen Plan unterstützen und auch die Einrichtung neuer Linien fördern. Es werde zu diesem Zweck mit allen amerikanischen Luftfahrtgesellschaften Verträge über Beförderung von Post abschließen.

Vulkanausbruch.

Chile, 7. April. (R.) **Aus der Republik Chile wird ein Vulkanausbruch gemeldet. Aus dem Vulkan werden große Mengen kochenden Wassers herausgeschleudert. Die Bewohner der Umgebung des Vulkans räumen die Wohnungen.**



„Dem Begründer und Beschirmer des Deutschen Reiches."
Von der Staatlichen Münze in Berlin wird eine Bismarck-Hindenburg-Gedenkmünze in Bronze, Silber und Gold geprägt. Die Vorderseite der Münze, deren Entwurf von Oskar Gloeckner stammt, zeigt die Profilbildnisse Bismarcks und Hindenburgs; die Rückseite ist mit den Wappen der deutschen Staaten geschmückt.

Ein geheimnisvoller Mord.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 7. April.

Am Sonnabend wurde die Stadt Warschau durch einen aufsehenerregenden Mord in große Aufregung versetzt. In der Krakauer Vorstadt, in der Nähe des Königlichen Schlosses, also mitten im verkehrsreichsten Punkte der Stadt, wurde am hellichten Nachmittag der angesehene Bankier Centnerszwer in seinem Bureau ermordet. Am Sonnabend war gewöhnlich der Laden geschlossen, aber Centnerszwer hatte ziemlich große Einnahmen aus der Lotteriekasse, die er im Geldschrank seines Bureaus einschließen wollte, weshalb er sich am Nachmittag ganz allein in seinem Bureau befand.

Wie der Mord vor sich gegangen ist, bleibt unklar. Kurz nach 4 Uhr kam die Aufwartefrau und stürzte dann mit einem Schrei des Entsetzens auf die Straße: „Dort liegt ein Ermordeter!" Sie rief einen vorübergehenden Leutnant um Hilfe. Centnerszwer, ein Mann von etwa 52 Jahren, war erschossen worden. Er war allgemein geachtet, sehr gewissenhaft in seinem Beruf und begnügte sich mit dem geringsten Verdienst, so daß sein Geschäft stets voll war und zahlreiche Personen eine genaue Kenntnis der Lokalitäten hatten.

Es ist völlig ungeklärt, wie der Mord vor sich ging, da niemand aus der Nachbarschaft den Schuß fallen hörte und auch niemanden in das Geschäft eindringen sah. Es sind nun sämtliche Autotaxenchauffeure vernommen worden, auch Zeitungshändler, aber es ist nicht gelungen, Licht in diesen dunklen Mord zu bringen. Im September des Jahres 1928 war auf die Tochter des Inhabers ein Ueberfall verübt worden, bei dem der Täter mit einer Eisenstange operiert hatte und dann zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden war, die er gegenwärtig absitzt. Es ist nicht unmöglich, daß in der Bekanntschaft dieses Banditen aus Rache der Mord beschlossen worden ist. Wie viel Geld genommen wurde, läßt sich im Augenblick noch nicht feststellen. Man schätzt 10 000 Zloty.

Maßnahmen des Außenministers.

Warschau, 7. April.

Außenminister Zaleski ist stark verärgert über die Kürzung seiner Dispositionsgelder. Zunächst hat er seinem Aerger dadurch Luft gemacht, daß er vom 1. April die Ausstellung von sogen. Diplomatenpässen an die Abgeordneten eingestellt hat und zugleich mitteilen ließ, daß die Subvention für die polnisch-französische Parlamentsgruppe in Höhe von 12 000 Zloty jährlich nicht mehr gezahlt werde. Und nun hat er an die Auslandsvertretungen Polens ein Sparrundschreiben gerichtet, in dem er sagt, daß eine Einschränkung der Kreditgelder für kulturelle Zwecke usw. um 20 Prozent eintreten müsse. Man kann sich denken, daß dieses Vorgehen des Herrn Zaleski nicht nur außerordentliches Erstaunen, sondern auch eine gewisse Verärgerung hervorgerufen hat.

Der **„Robotnik"** rechnet dem Minister an den Fingern aus, daß ihm 9,26 Millionen Dispositionsgelder zur Verfügung stünden, nämlich 4,2 Millionen als eigentlicher Dispositionsfonds, 4,26 aus dem Propagandafonds und etwa eine Million als Repräsentationsfonds, also nahezu 10 Millionen. Das Blatt fragt, was denn der Minister wolle, wenn ihm eine solche Riesensumme nicht genüge, und dies noch in der jetzigen Zeit der Wirtschaftsnot. Dem Minister wird der Rat gegeben, sich an den Ministerpräsidenten Slawek zu wenden und ihn um die Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession zu bitten, damit sich Zaleski aussprechen könne, worauf ihm dann der Sejm das Nötige erwidern werde.

Jedenfalls kann man sagen, daß durch Herrn Zaleski die Mißstimmung gegen die Regierung nicht verkleinert worden ist. Wie stark diese Mißstimmung gestiegen ist, zeigt sich in einem gemeinschaftlichen Manifest von ungewöhnlicher Schärfe, das die sechs Oppositionsklubs der Linken und der Mitte veröffentlicht haben. Es sind dies also die P. P. S., die Wyzwolenie, die Bauernpartei, die Piasten, die Christl. Demokraten und die Nat. Arbeiter. Zum ersten Male geschieht es übrigens, daß Pilsudski persönlich beim Namen genannt wird. Bei den bisherigen Angriffen gegen das Maisystem hat man stets den Namen Pilsudski vermieden. Pilsudski ist also sozusagen selbst für die Oppositionsparteien eine Art Symbol des Staates gewesen, das man nicht mit in die Diskussion hineinziehen wollte, wie in monarchistischen Ländern den Monarchen und in republikanischen den Präsidenten. Die Wendung der Dinge gibt ernst zu denken.

In dem Manifest wird von einer versteckten Diktatur des Marschalls Pilsudski gesprochen, und gegen Pilsudski selbst werden recht heftige Vorwürfe erhoben. Zum ersten Male wird gesagt, daß man es mit seiner Würde nicht für vereinbar halte, auf die ständigen Beleidigungen Pilsudskis zu antworten. Bisher hat man diese beleidigenden Ausdrücke als eine Naturnotwendigkeit hingenommen. Wenn das Manifest dem Regierungsblock die alleinige Schuld an der heutigen Wirtschaftskrise zuschreibt, so kann das ebensowenig in vollem Umfange aufrechterhalten werden, wie das Verdienst, das sich der Regierungsblock aus dem Jahre 1926 zuschreibt, als der Bergarbeiterstreik in England und die gesteigerte Kohlenausfuhr Polens die drohende Wirtschaftskatastrophe im letzten Augenblick gewandt hatte.

Die Nationaldemokraten haben das Manifest nicht unterzeichnet, aber aus ihrer Presse ist zu ersehen, daß sie vollkommen mit dessen Inhalt sympathisieren. In erster Linie zeugt davon ein Artikel der **„Gazeta Warszawska"**. Prof. Rybarski hat zwar nicht, wie dies einzelne Regierungsblätter wissen wollten, an den Verhandlungen, bei denen das Manifest beschlossen wurde, teilgenommen, aber man kann sicher sein, daß die Nationaldemokraten sich jeder Aktion anschließen werden, die gegen Pilsudski gerichtet ist. Nun entsteht die eigentümliche Lage, daß sowohl Ministerpräsident Slawek als auch die Oppositionsparteien die Auflösung des Sejms und die Ausschreibung von Neuwahlen als den einzigen Ausweg betrachten. Es dürfte also kaum möglich sein, die Ausschreibung von Neuwahlen zu vermeiden. Man muß sich darüber klar werden, daß unter den jetzigen Stimmungsverhältnissen die Situation für den völlig detonierten Regierungsblock so ungünstig wie nur möglich ist, ja sogar weit ungünstiger wie vor den Wahlen des Jahres 1928. Auch wird es kaum möglich sein, Wahlmißbräuche in dem Umfange vorzunehmen, wie dies im Jahre 1928 der Fall war, was durch das Oberste Gericht bestätigt worden ist. Fälschungen in dem Sinne, daß Wahlstimmen der einen Partei, einer anderen, und zwar dem Regierungsblock überschrieben werden, dürften doch in Zukunft kaum mehr zu machen sein, da stets zu erwarten sein muß, daß das Oberste Gericht dies in seinen Urteilen für einen mehr oder weniger großen Schwindel erklärt. Auch kann es kaum mehr geschehen, daß die Polizei sich in Wahlversammlungen einmischt und sie auseinandertreibt; denn der im neuen Kabinett verbliebene Innenminister Józewski hat ausdrücklich die Abhaltung von Wahlversammlungen durch Abgeordnete und Senatoren als von behördlichen Eingriffen unabhängig erklärt und hiermit die unberechtigte Einmischung der Behörden abgewehrt. Wenn also wirklich Neuwahlen stattfinden, so dürften sie für die Regierungspartei und die Anhängerschaft Pilsudskis eine recht unangenehme Ueberraschung bringen.

Neue französische Schikanen.

Wann beginnt die Rheinlandsräumung?

Paris, 6. April.

Der Senat hat in seiner Sitzung, in der Tardieu bedeutsame Erklärungen zur Frage der Rheinlandräumung gab, die Ratifizierung des Young-Plans mit 284 gegen 8 Stimmen angenommen.

Der Gesetzentwurf zur Ratifizierung der Haager Abkommen beschäftigte den Senat in Anwesenheit von Ministerpräsident Tardieu und Finanzminister Reynaud bei anfangs mäßig besetztem Hause in der Sonnabend-Vormittags- und Nachmittagssitzung. Als Berichterstatter der Finanzkommission gab zunächst Senator Dumont die von uns bereits mitgeteilten Einzelheiten seiner zusammenfassenden Darstellung und hob hervor, daß der Versailler Vertrag die Charta des Statuts für Europa bleibe. Indessen sei der Young-Plan bereits Tatsache geworden. Durch den Young-Plan sei eine Verbindung zwischen den französischen Zahlungen an England und Amerika und den geschützten deutschen Zahlungen hergestellt, und das bilde eine Verstärkung der Sicherungsklausel, die das französische Parlament gelegentlich der Ratifizierung der Schuldenabkommen angenommen habe.

In den Grenzen, in denen nach dem Young-Plan Sanktionen weiterhin möglich seien, könne die Internationale Zahlungsbank im Falle einer deutschen Verfehlung wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen vornehmen.

Alsdann ergreift im Namen des Auswärtigen Ausschusses Senator Bérenger das Wort. Er erklärt, in Locarno und in Genf habe die französische Politik eine endgültige Orientierung erhalten. Nach dieser politischen Orientierung habe man eine ewige Besetzung fremden Gebiets nicht in den Bereich der Möglichkeit ziehen können. Man frage sich jetzt vielfach, was geschehen werde, wenn nun Deutschland sein Schuldbekenntnis zerreißt und aufs neue einen Krieg vorbereite. Bei der gegenwärtigen Stellung des Völkerbundes seien derartige Hypotheken für ein mit gleichen Rechten und Pflichten ausgestattetes Völkerbundsmitglied eine Beleidigung. Im Haag habe man derartige Hypotheken als unzulässig angesehen, aber selbst wenn man sie zulasse, müsse man doch darauf hinweisen, daß **Frankreich gewisse Garantien blieben, so die Entmilitarisierung der beiden Rheinufer, die in den in Kraft gebliebenen Artikeln 42 bis 44 festgelegt sei. Diese Artikel würden ergänzt durch Artikel 213, wonach Deutschland sich verpflichtet, jede Investigation, die der Völkerbundsrat mit Stimmenmehrheit beschließe, zuzulassen. Es bleibe noch die Hypothese des äußersten Falles, also die Wiedererlangung der Handlungsfreiheit. Wenn Deutschland unter einem neuen Regime den Vertrag zerreißen sollte, würden die Gläubiger ihre Handlungsfreiheit wieder erlangen. Man habe in der Kammer Tardieu gefragt, was darunter zu verstehen sei. Er, der Berichterstatter, sei der Ansicht, daß man für diesen äußersten Fall der Regierung eine gewisse Unabhängigkeit lassen müsse und die Kontrollbefugnisse des Parlaments** nicht zu weit treiben dürfe. Tardieu habe erklärt, daß er im Rahmen des Völkerrechts bleiben wolle. Sobald eine feindselige Handlung begangen sei, könne tatsächlich der Völkerbund seine sämtlichen Aktionsmittel in Kraft treten lassen.

In der Nachmittagssitzung sprach zunächst der rechtsstehende, bei keiner Partei eingeschriebene Senator Graf de Blois. Seiner Meinung nach dürfte das Rheinland erst geräumt werden, wenn Deutschland seine finanziellen Verpflichtungen tatsächlich erfüllt habe. Was habe es aber, so fragte der Redner, bis 1. Januar bezahlt? — Tardieu warf ein, daß in zehn Jahren den Alliierten 18 Milliarden gezahlt worden seien. — Senator Dumont erklärte, die Zahlungen Deutschlands vor dem Young-Plan beliefen sich auf 31 Milliarden Frcs., wovon 23 Milliarden vom Schatzamt einkassiert worden seien; **der französische Anteil am Young-Plan werde auf 118 Milliarden geschätzt, so daß insgesamt eine Summe von 149 Milliarden herauskomme.** — de Bois wandte sich weiter gegen die Räumungspolitik und erklärte, daß er nicht für die Ratifizierung stimmen werde. — Nach ihm ergriff

Ministerpräsident Tardieu

das Wort, der zunächst der Verdienste Stresemanns um die Sache des Friedens gedachte. Es handle sich heute um eine finanzielle und politische Regelung und auch um eine psychologische Möglichkeit. Die Handelsschuld sei die einzige Form der Schuld, an die die Völker sich gewöhnt hätten. Graf de Blois habe auch von der Sicherheit gesprochen, er werde aber zugeben müssen, daß unter dem Regime der Besetzung die Reparationszahlungen nicht leicht vonstatten gegangen seien. Graf de Blois rief dazwischen: Poincaré hat festgestellt, daß der Dawes-Plan eine Folge der Ruhrbesetzung war! — Tardieu stimmte dem zu und erklärte: **Die Ruhrbesetzung hat 1800 Millionen eingebracht.** In diesem Augenblick erhob sich Caillaux und sagte: Jawohl, aber Sie dürfen nicht vergessen, daß die Ruhrbesetzung den Plan Bonar Laws vernichtet hat, der uns die Annullierung unserer Schuld bei England eingebracht hätte. — Tardieu erwiderte: Aber wir hätten Deutschland ein Moratorium von fünf Jahren zugestehen



Reitunfall des Oberstleutnants v. Hindenburg.

Oberstleutnant von Hindenburg, Sohn und Adjutant des Reichspräsidenten, erlitt am Freitag im Tiergarten in Berlin einen Reitunfall. Die Aerzte haben einen schweren Schlüsselbeinbruch und Rippenquetschungen festgestellt. Der Oberstleutnant v. Hindenburg befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. April

Unendlich viel nötiger, als daß die Ventile in Ordnung sind, und daß die Kessel nicht explodieren, ist es, sich um das geistige und leibliche Wohl der Arbeiterfamilien zu kümmern.

Friedrich v. Bodelschwingh.

Ein bezeichnender Aprilscherz.

Es liegt uns zwar fern, noch nachträglich die oft recht geschmacklosen Aprilscherze aus polnischen Zeitungen zu sammeln, sondern wir wollen nur einen, der für die Anschauungsweise mancher Kreise recht bezeichnend ist, besonders festhalten. Der „Nowy Kurjer“ berichtet in seiner Aprilnummer aus dem kleinen Städtchen Budsin:

„Wir haben auch eine freudige Neuigkeit für die Gläubigen, die infolge der Enge in der katholischen Kirche draußen stehen müssen. Von jetzt an werden sie bequeme Sitzplätze in der geräumigen deutschen Kirche haben, die man in eine polnische umzutaufen beschlossen hat; der Rest der gläubigen deutschen Mitbürger wird, nach Annahme unserer Konfession, als gute katholische, polnische Bürgerschaft anerkannt werden.“

Das heißt also: Katholisch und polnisch gehören unbedingt zusammen, und man ist nicht eher ein guter Mitbürger, ehe nicht der Bekenntniswechsel vollzogen ist. Auch abgesehen davon, sollte man mit diesen Dingen keine Aprilscherze treiben! pz.

Das Sanatorium der Landesversicherungsanstalt in Inowrocław

wurde, wie der „Kuj. Bote“ berichtet, am Donnerstag um 2½ Uhr nachm. feierlich eröffnet. An der Eröffnungsfeier nahmen u. a. teil: Vizeminister Dr. Hubicki, Wojewode Graf Raczyński, der Direktor des Landesversicherungsamtes, Barański, der Landesstarost Begale, der Inowroclawer Starost Ruczyński, Stadtpräsident Jankowski u. a. Die Einweihung vollzog Geistl. Rat Kubski. Nach der Besichtigung der Säle und Einrichtungen des Sanatoriums fand ein Diner statt, während dessen eine Reihe Ansprachen gehalten wurden. Das Gebäude des Sanatoriums, das in der Nähe des Solbades aufgebaut wurde, macht einen recht imposanten Eindruck und wird sicherlich zur weiteren Hebung des Ansehens des Solbades Inowroclaw beitragen. Die Landesversicherungsanstalt besitzt zwar bereits ein Sanatorium in Obornik, doch hat dieses sich für die von Jahr zu Jahr steigenden räumlichen Anforderungen als zu klein erwiesen. Besonders seitdem statistisch festgestellt wurde, daß neben der Tuberkulose einer der schlimmsten Feinde der Menschheit in unseren Breitengraden der Rheumatismus ist, mußte der Bekämpfung dieser Krankheit mehr Beachtung geschenkt werden. Das neue Sanatorium wurde mit einem Kostenaufwand von 1 200 000 Złoty erbaut und ist für die Aufnahme von hundert Kranken berechnet. Das Sanatorium ist mit den neuesten Einrichtungen der Heilkunst ausgerüstet. Leiter des Sanatoriums ist Dr. Suszczyński.

Funktionserweiterung der Burgstarosten.

Im „Monitor Polski“ Nr. 76 vom 1. April ist eine Verfügung des Innenministers vom 24. März d. J. veröffentlicht, durch die aus der Kompetenz der örtlichen Polizeibehörde in den Städten Bromberg, Gnesen, Graudenz, Inowrocław und Thorn Pressesachen herausgenommen werden. Diese Sachen gehören jetzt zum Tätigkeitsbereich der betreffenden Burgstarosten. Die Verfügung tritt 14 Tage nach ihrer Bekanntgabe in Kraft.

Der Sternhimmel im April.

Beobachtungszeit bei Monatsbeginn 22 Uhr. Norden: Tief am Himmel, in der Milchstraße Kassiopeia. In der Nähe des Zenits der Große Bär, darunter der Kleine Bär mit dem Polarstern. Osten: Im Nordosten Leier mit Wega. Hoch am Himmel der Stern erster Größe Arcturus im Bootes. Zwischen Bootes und Leier die Krone und der Herkules. Genau im Osten Schlangenträger mit Schlange. Im Südosten die Waage. Süden: Der Meridian durchschneidet das Sternbild Großer Löwe und die äußerste rechte Seite der Jungfrau; im ersteren der helle Stern Regulus, in letzter Spica. Den Horizont entlang verläuft die Wasserschlange; über dem östlichen Teil glänzt der Rabe. Westen: Es gehen jetzt unter Orion und der Stern erster Größe Sirius im Großen Hunde. Rechts neben dem Westpunkt der Stier. In und an der Milchstraße von links nach rechts Kleiner Hund, Zwillinge, Fuhrmann und Perseus. Planeten: Merkur von Mitte des Monats an nach Sonnenuntergang am Abendhimmel sichtbar. Ende April sehen wir ihn gegen eine Stunde. Venus, Abendstern. Zunächst 40 Minuten, Ende April länger als 1 Stunde und 20 Minuten sichtbar. Mars kann nicht beobachtet werden. Jupiter läßt sich anfangs rund 4½ Stunden am Abendhimmel sehen, Ende April gegen 2½ Stunden. Saturn geht anfangs etwa 2 Stunden vor der Sonne auf, Ende April kann man ihn gegen 2¾ Stunden sehen. Mond: Am 6. erstes Viertel, am 13. Vollmond, am 20. letztes Viertel und am 28. Neumond. Sonne: Aufgang am 1. gegen 5¾ Uhr, am 11 5.20 Uhr und am 21. um 5 Uhr; Untergänge an diesen Tagen nach 18½, gegen 19 und gegen 19¼ Uhr.

Ein Gedächtnis- und Zahlenwunder.

Rechenkünstler Finkelstein im Evangelischen Vereinshaus in Posen.

O/S Auf der Bühne erblickt man einen jungen Mann, der aussieht wie ein etwas bekümmerter kleiner Angestellter. Hochaufgeschossen, schmal und blaß steht er in unkonventionellem blauen Anzug hinter dem Rednerpult und versucht, derweil seine Augen hinter der schwarzen Hornbrille lebhaft das Publikum mustern, einleitend das Phänomen seiner rechnerischen Wunderleistungen, so gut es eben geht, zu deuten. Etwa, daß sich ihm Ziffern und Zahlenreihen nicht bloß als solche, sondern als plastische Bilder, gewissermaßen körperlich darstellen. Phänomene, über die sich die Wissenschaft — und er selber nebenbei gesagt auch — bisher vergeblich den Kopf zerbrochen hat. Im „Posener Tageblatt“ ist darüber übrigens anläßlich des vorjährigen Auftretens ausführlich geschrieben worden. Wir dürfen uns nähere Deutungsversuche ersparen.

Danach kann die eigentliche Vorstellung losgehen. Finkelstein läßt sich aus dem Publikum einen ganzen Haufen einstelliger Zahlen, dann mehrstelliger Zahlen, dann polnische Worte, dann deutsche Worte, dann wieder Zahlen nennen, die ein Herr aus dem Publikum mit Kreide auf eine große Tafel schreibt, bis die Tafel voll ist. Dann stellt sich der Wundermann wieder hinter sein Pult und memoriert nahezu ohne Stockung aus dem Gedächtnis sämtliche Zahlen und Worte — wohl mehr als 100! — von vorwärts und rückwärts. Er demonstriert noch allerhand anderes. Lernt ein in 25 Felder geteiltes Quadrat mit 25 Ziffern im Laufe weniger Sekunden auswendig und wiederholt — den Kopf abgewandt — dessen Zahlenreihen in vertikaler und horizontaler Richtung, sowie gar in der Spirale. Oder addiert etwa 15 einstellige Zahlen — Blick darauf, Kreidestrich, schwupp, fertig! — in knapp einer Sekunde. Oder multipliziert gedankenschnell $37 \times 48 \times 26 \times 147 \times 14$ = Resultat. Oder zerlegt in einigen Sekunden mehrstellige Zahlen in vier Quadrate, z. B. $9250 = 94^2 + 19^2 + 7^2 + 2^2$. Oder zieht Wurzeln. Oder wirft mit Logarithmen um sich, oder, oder, oder . . . Alles blitzschnell, todsicher, haargenau. Alles aus dem Gedächtnis. Und am Ende dieses ganzen Zahlenbombardements, als man vermeint, der Rechenkünstler müsse erschöpft zusammenbrechen, wiederholt er auswendig sämtliche Ziffern und Worte nochmals, die zu Beginn auf die Tafel geschrieben wurden. Verblüffung über Verblüffung!

Dabei entbehrt sein Vortrag jeder eitlen Pose und Prätention. Höchstens, daß er bei komplizierten Gedächtnisaufgaben krampfhaft die Augen schließt und mit den langen, schmalen Händen kurze nervöse Linien in die Luft zeichnet. Ab und zu versucht er gar dem Publikum klarzulegen, wie sein Gedächtnis arbeitet, wie das Gelingen dieses oder jenes Experiments zu verstehen ist. — Vergebliche Liebesmüh! Wer könnte Unmögliches begreifen? Das Publikum staunt nur gierig und klatscht diesem ebenso unverständlichen wie menschlich sympathischen Manne da oben demonstrativ begeisterten Beifall. Nachher ist Gelegenheit gegeben, Finkelstein persönlich kurz zu sprechen und auszufragen.

Ja, als Kind konnte er wohl immer fix rechnen, zeigte aber keine spezielle Begabung. Vor zehn Jahren trat er erstmalig öffentlich in Posen auf, ließ „die Sache“ dann aber wieder fallen. Bis man ihn nach Jahren neu entdeckte. Die Wissenschaft, so vornehmlich Prof. Dr. Henning aus Danzig, nahm sich seiner an und erklärte ihn für ein medizinisches Rätsel. Heut ist er dreiunddreißig Jahre, seit vier Jahren wohlbestallter Beamter im Staatlichen Statistischen Amt in Warschau und Dr. honoris causa der Universität Chicago. Im nächsten Jahr beabsichtigt er eine größere Auslandstournee zu unternehmen. — Nun, wir bezweifeln nicht, daß man ihn dann erneut als den größten Rechen- und Gedächtniskünstler der Welt bewundern wird, der alle Rekorde ähnlicher Art weit in den Schatten stellt.

Zum Schluß noch ein kleines Zahlenwunder: Im Saal zählte man trotz vorheriger guter Reklame knapp 100 Personen, was dem Interessenten, der Herrn Finkelstein nach Posen verpflichtete, einen schönen Zuschuß kosten wird. Können nun derartige Experimentalabende im Zahlenrausch der Zeit nicht imponieren oder nahm man im stramm nationalen Posen etwa Anstoß — an dem Namen des Künstlers?

Warmer oder kühler Sommer?

Die durch den letzten Winter arg blamierten „Wetterpropheten“ sind schon wieder, durch die Erfahrung nicht gewitzigt, bei der Arbeit, ihre Weisheit über das kommende Sommerwetter zu verzapfen. Freilich etwas vorsichtiger sind sie geworden, wenn sie schreiben:

Die Wettervoraussage muß sich auf das Mutmaßliche und Wahrscheinliche beschränken. Deshalb sei zunächst einmal darauf hingewiesen, daß die linden Frühlingslüftchen, die uns recht warme Lenztage bescheren, eigentlich Ausnahmen sind. Bei normalem Witterungsverlauf bringt erst die letzte Aprilwoche warme Tage, weil um diese Zeit die wärmere Jahreshälfte ihren Anfang nimmt. Es gibt natürlich fast regelmäßig auch schon früher warme Tage, doch das ist ein Aus-der-Reihe-tanzen und dürfte, wenn die trockene Wissenschaft allein zu sagen hätte, gar nicht stattfinden. Entscheidend für die Witterungsverhältnisse im Frühling sind jedoch die Kälterückschläge, die die stärkere Einwirkung der Sonnenwärme unterbinden. So haben wir ja im vergangenen Jahre im März eine kleine Erwärmung nach der grimmigen Kälte gehabt; doch gleich darauf trat ein äußerst empfindlicher Rückgang ein, der den Beginn der warmen Jahreszeit weit hinausschob. Auch im Frühjahr 1917 konnte man die gleiche Beobachtung nach dem damaligen strengen Winter machen. Diesmal hatten wir jedoch einen milden Winter, dem erfahrungsgemäß auch ein milder Frühling und Sommer folgt. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß wir in diesem Jahre keine bedeutsamen Rückschläge mehr erleben werden. Allerdings darf man einen linden Frühling und warmen Sommer nicht immer als schön, d. h. nach der allgemeinen Auffassung sonnig und trocken, bezeichnen. Denn auch verregnete Frühlings- und Sommertage können, meteorologisch betrachtet, warm genannt werden. Und das scheint diesmal einzutreten. Für eine solche Annahme sprechen jedenfalls zwei besondere Gründe. Zunächst befinden wir uns in einer Zeit nach dem Sonnenfleckenmaximum, in der das Wetter hauptsächlich von Westen, von der See her, beeinflußt und daher feucht und entsprechend kühl ist. Ferner haben wir in den letzten fünf Vierteljahren eine ungewöhnliche, fortdauernde und nur örtlich unterbrochene Trockenperiode erlebt, der erfahrungsgemäß eine Zeit mit reichen Regenfällen folgt. Hieraus läßt sich also schließen, daß Frühling und Sommer bei vorwiegend westlichen Winden verhältnismäßig feucht und kühl werden.

Superintendent Starke-Schneidemühl †.

In der Nacht zum 1. April ist, wie von uns schon kurz mitgeteilt wurde, der Superintendent des Netzekreises und Pfarrer an der St. Johannes-Kirche in Schneidemühl, Friedrich Starke, im Alter von 62 Jahren nach schwerem Leiden heimgegangen. Der Verstorbene, der mit seiner Ge-

Aus den Konzertsälen.

Jan Dahmen. — Symphonie-Konzert Prager Akademiker. — Ada Sari.

Der holländische Geiger Jan Dahmen — er hat sich in Dresden niedergelassen — führte sich mit seinem ersten Posener Konzert im vorigen Jahre sehr vorteilhaft ein. Als er bald darauf in einem Symphonie-Konzert der hiesigen Philharmonie solistisch mitwirkte, mußte ich meine zum Ausdruck gebrachte Zustimmung bereits um einige Lichtstärken mildern, und sein jetziges Konzert bei uns nötigt mich, die Flamme meiner einstigen Beifallsfreudigkeit noch etwas herunterzuschrauben. Einen nicht unbeträchtlichen Teil von Schuld an diesem verminderten künstlerischen Gewinn mag ja nun die in Posen z. Zt. stark in Erscheinung tretende Teilnahmslosigkeit für Konzertveranstaltungen aller Art tragen. Wenn ein durchreisender Künstler einen halbleeren Saal vor sich sieht, dann ist es ihm schließlich nicht zu verdenken, wenn er sich für dieses spärliche Interesse in entsprechender Weise revanchiert. Immerhin ist es für einen Künstler, der auf Wahrung seines virtuosen Ranges besonderen Wert legt, eine riskante Sache, seine verärgerte Stimmung, die an sich verständlich sein mag, auf den Vortrag einer Komposition abzuleiten. Unter dem Einfluß einer derartigen schlechten Laune stand das diesjährige Geigenspiel Dahmens im Evangelischen Vereinshaus. Nicht daß etwa das technische Räderwerk unter Unregelmäßigkeiten zu leiden hatte. Da kamen auch die mit violinistischen Schwierigkeiten überhäuften Passagen ohne Knickungen heraus, es herrschte in den beschleunigtsten Läufen wohl kaum ein Tongewirr, alles rollte in mustergültigen Notenformationen vorbei. Gäbe man sich mit dieser Feststellung zufrieden, so wäre weder an Tschaikowskys noch an Mozarts D-dur-Konzert etwas auszusetzen gewesen. Aber die böse Kritik ist nun einmal anspruchsvoller und verzichtet nicht auf musikalische Charakterfärbung und ähnliche von Geist und Empfinden zu liefernden Utensilien. In der Hinsicht war Herr Dahmen ein recht zurückhaltender Lieferant.

Wenn ich von der D-moll-Sonate von Brahms absehe, für die der Künstler in seiner Eigenschaft als tondichterischer Gedankenerrater zu sprechen war, herrschte über dem Rest des Programms eine geistig-seelische Schweigsamkeit, die nur ganz vorübergehend durch das Auftauchen eines sich einsam auf weiter Flur befindlichen und sich gefühlsmäßig äußernden Tongedankens mäßig belebt wurde. Auf die packenden Steigerungen und die stürmische Leidenschaft verkündenden Rhythmen bei Tschaikowsky wartete man ebenso vergeblich wie auf die liebliche Lyrik Mozarts. Es gab, wie schon gesagt, nur gelegentliche Stellen, wo die tieferen Absichten der beiden Tonschöpfer zu erkennen waren, namentlich dann, wenn sie sich auf eine milde melodische Prägung eines Themas beschränkten. Die Romantik Brahms' erfuhr die geringste Einbuße. Seine bereits erwähnte viersätzige Sonate erfreute sich einmal eines völlig ausreichenden plastischen Aufbaus, außerdem wurde sie jedoch als ein Werk wiedergegeben, welches sich in seinen Einzelheiten als genau erwies. Der geistige Kraftaufwand, den hierzu der Künstler spendete, war unverkennbar. In ruhiger Schönheit erklang der Abendgesang im zweiten Satz, geisterhaft die vorbeihuschende Nachtmusik des folgenden Teils und mit Leidenschaft durchtränkt das Schlußpresto. Eine tiefe Temperatur an Empfinden mußte die „Ballade und Polonaise“ von Vieuxtemps über sich ergehen lassen. Das ohnehin schon an Mangel an innerlicher Wärme krankende, bereits stark abgespielte Werk sank demzufolge zu künstlerischer Bedeutungslosigkeit herab. Die Klavierbegleitung von Frau Mona Dahmen stand diesmal ebenfalls nicht auf stolzer Höhe. Bei Brahms besaß sie zwar den erforderlichen Ehrgeiz, sich als gleichwertige Partnerin hervorzutun und trat dementsprechend pianistisch außerordentlich erfolgreich hervor — es gab mehrere klangzeichnerische Bedeutsamkeiten —, aber hernach glitt ihr Spiel immer mehr in das Fahrwasser gleichförmigen Nebenhergehens, wobei es mitunter zu gänzlicher geistiger Versandung kam. Der schwache Konzertbesuch hatte sich auch auf die Finger der Pianistin ausgewirkt. Ob der warme Beifall als Trost aufgefaßt wurde? Es schien nicht so.

Vor der Garderobe treiben Taschendiebe, die dort nach Schluß des Konzerts auftauchen, ohne es besucht zu haben, ihr Unwesen. Mir wurde auch das Portemonnaie geklaut, als ich Mantel und Hut in Empfang nahm. Ich hatte insofern Glück, als ich eine verdächtige Frauensperson kurzerhand stellte und sie teils durch dringendes Bitten, teils durch freundliches Zureden endlich dazu bewog, mir den Raub, meine letzten monatlichen „Kröten“, wieder herauszurücken. Aber das war eben eine große Ausnahme!

*

In Prag haben sich 60 musiktreibende Studierende der dortigen tschechischen Universität und technischen Hochschule zusammengetan und ein Orchester gebildet. In Gestalt des Ingenieurs O. Kozel war der nicht zu entbehrende — manche meinen neuerdings, es ging auch ohne Taktstock — Dirigent gewonnen worden. Nachdem tüchtig geübt und nach glaubwürdigen Versicherungen die unbedingt notwendige musikalische Stabilität erzielt worden war, hielten die 58 Herren und 2 Damen die Zeit für gekommen, eine Kunstreise nach Polen anzutreten und sich hier vernehmen zu lassen. Sofern man sich sicher fühlt, ein Plan, gegen den sich nichts einwenden läßt. Daß man bei solchen Wagnissen auch finanziell sorgenlos in die Zukunft blicken muß, sei nur nebenbei erwähnt, da es mich schließlich nichts angeht. Diese Studentenkapelle hat im Verlauf ihrer Auslandstournee auch in der Posener Universitätsaula ein Konzert gegeben, das sich, wie bestimmt zu erwarten war, eines regen Zuspruchs erfreute. Die Musikfolge begann mit Beethoven und Schubert, ließ alsdann Noskowski zu Worte kommen und machte zum Schluß halt bei den tschechischen Komponisten Smetana, Fibich und Dvorak. Bevor es jedoch dazu kam, waren noch allerhand andere Dinge zu erledigen. Zunächst hielt der Posener Universitätsprofessor Dr. L. Kamieński einen kurzen, streng sachlichen und musikwissenschaftlich hochbeachtlichen Vortrag über die Entwicklung und Bedeutung der tschechischen Musik. Als er geendet hatte, erklangen nacheinander die polnische, tschechische (sehr melodiös-feierlich) und slowakische (frisch-lebensbejahend) Nationalhymnen, die stehend angehört wurden. Erst hierauf begann das eigentliche Konzert. Von dem Gesichtspunkt aus besehen, daß es letzten Endes keine Berufsmusiker sind, die auf dem Podium saßen, mußte man dem Gebotenen seine uneingeschränkte Hochachtung zollen, beurteilt man wiederum dieses Orchester ohne Berücksichtigung seiner Amateureigenschaft, vielmehr ganz allgemein, so lassen sich keine Spitzenleistungen feststellen. Eine Würdigung nach der letzteren Seite hin kommt für die folgenden Auslassungen natürlich nicht in Frage. Als ausschlaggebendes Moment ist zu sagen, daß diese musizierenden Akademiker eine ernsthafte Wertschätzung unbedingt verdienen. Mögen sie auch noch nicht die letzten Gipfel klangschattierender Vollkommenheit erstiegen haben und ebensowenig sich in dem Bewußtsein sonnen, die höchsten Stufen tonmalerischer Schönheit zurückgelegt zu haben, so gebietet es doch die Gerechtigkeit, ihnen zu bestätigen, daß sie gemeinsam ein gesunder, künstlerischer Wille beseelt. Der Instrumentalkörper gefiel vornehmlich durch die Sauberkeit und Deutlichkeit, mit welcher er die aufzuführenden Werke behandelte. Ferner war es genaue thematische Gliederung, welche eine bevorzugte Stellung bei der Wiedergabe einnahm. Klangkoloristik im Verein mit hochkultureller Phrasierungskunst entsandte ihre stärksten Strahlen im Verlauf von Noskowskis symphonischer Dichtung „Die Steppe“ und in der gleichgearteten Komposition von Smetana „Von den tschechischen Hainen und Feldern“. Hier wurde ein Reichtum an musikalischen Naturschilderungen erzielt, der tiefen Eindruck machte. Eine ähnliche Fülle an orchestraler Darstellungskunst verbreitete sich auf Fibichs Idyll „In der Abenddämmerung“. Weniger hervortrat dieses musikalische Gestalten in den beiden Sätzen von Schuberts „Unvollendeter“, wo Wert auf mehr verstandesgemäßen Vortrag gelegt und der Gefühlsmitschwang nicht sonderlich begehrt wurde. Die Ouvertüre zu „Egmont“ von Beethoven war in der rhythmischen Auffassung etwas steif und verlor daher viel von ihrer fortreißenden Kraftnatur. Die „Karneval“-Ouvertüre von Dvorak bewegte sich dagegen sehr unter Volldampf des Temperaments. Die Begeisterung nahm naturgemäß stürmische Formen an, die in erster Linie Herrn Kozel galten, auf dessen Umsicht und Eifer vorwiegend der gute Erfolg zurückzuführen

meinde und seinen Kirchenkreisen früher zum Posener Kirchengebiet gehörte, ist ein Kind des Ostens. Er wurde am 19. Juli 1867 in Behle geboren und am 7. Oktober 1895 ordiniert. Seit dem selben Jahre wirkte er auch schon in Schneidemühl. Ein Bruder des Verstorbenen ist ebenfalls Superintendent, und zwar in unmittelbarer Nachbarschaft von Schneidemühl, nur diesseits der polnischen Grenze, nämlich in Czarnikau. Die Trauerfeier für den Verstorbenen hat am Freitag, 4. April, von der Johannes-Kirche aus stattgefunden.

X **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwoch zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten:

Wahl von fünf Vertretern für die Städtetagung; Aufnahme einer Lombardanleihe; Bewilligung von Nachtragskrediten zur Deckung der Garantie für das Handwerkerhaus; Bau von zwei Silos in Naramowice.

pz. **Theologische Prüfungen.** Vor der Prüfungskommission des Evangelischen Konsistoriums hat der Kandidat der Theologie Birkholz aus Parlin die zweite theologische Prüfung bestanden. Seine Ordination zum Pfarramt hat am gestrigen Sonntag in der St. Matthäi-Kirche stattgefunden. Außerdem wurde die erste theologische Prüfung von den Studiosen der Theologie Kuske aus Zduńska Wola und Kutzer aus Kuschlin abgelegt, die beide zum ersten Mai als Kandidaten in das Evangelische Prediger-Seminar aufgenommen werden.

X **Die Osterschulferien** beginnen am Dienstag, 15. April, mittags, und dauern bis einschließlich Sonntag, 27. April, so daß der Unterricht am Montag, 28. April, wieder aufgenommen wird.

X **Verzugsstrafen für rückständige Steuern.** Die Industrie- und Handelskammer in Warschau wandte sich an den Finanzminister mit einer Denkschrift, in welcher ersucht wird, die Verzugsstrafen und die Einziehungsgebühren für rückständige Steuern zu ermäßigen. Die Höhe dieser Verzugsstrafen von rückständigen Steuern beträgt gegenwärtig zwei Prozent monatlich, für die Stundung wurde ein Prozent monatlich und an Kosten für die zwangsweise Eintreibung fünf Prozent des rückständigen Betrages erhoben. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wirtschaftskrisis bittet nun die Warschauer Kammer um eine Aenderung der verpflichtenden Bestimmungen dahingehend, daß 1. die Verzugszinsen für nicht rechtzeitig gezahlte Steuern nicht mehr als ein Prozent monatlich, 2. die Zinsen für die Stundung nicht mehr als acht Prozent im Jahre und 3. die Eintreibungskosten zwei Prozent von dem rückständigen Betrage, jedoch nicht mehr als 1000 zł betragen sollen.

X **Klavierabend.** Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses gibt einen Klavierabend die Klaviervirtuosin Frau Prof. N. Padlewska. Im Programm u. a. Sonate Es-dur von Beethoven und Sonate H-moll von Chopin. Karten bei Szrejbrowski abends an der Kasse.

X **Einziehung der Fünf-Zlotyscheine.** Auf Grund einer Verfügung des Finanzministeriums vom 10. März verlieren die Fünf-Zlotyscheine — mit dem Datum des 25. Oktober 1926 — vom 30. Juni 1930 ab die Gültigkeit als Zahlungsmittel. Vom 1. Juli 1930 bis zum 30. Juni 1932 werden die Scheine in der staatlichen Zentralkasse, in den Finanzkassen und in allen Filialen der Bank Polski in Zahlung genommen oder umgetauscht. Nach dem 30. Juni 1932 hört der Umtausch der Scheine auf.

X **Die Zurückstellung von den militärischen Uebungen.** Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Einberufung der Offiziere, Unterfähnriche und Soldaten zu militärischen Uebungen erklären die Militärbehörden, daß begründete Gesuche um Verlegung des Einberufungstermins oder Zurückstellung bis zum nächsten Jahre nur in Ausnahmefällen eingereicht werden dürften. Die Offiziere und Unterfähnriche müssen diese Gesuche bei dem Leiter ihrer Formation und die Soldaten beim Kreisergänzungskommando (P. K. U.) einreichen. Die Gesuche müssen mindestens vier Wochen vor dem Gestellungstermin abgegeben werden. Wenn der Bittsteller auf sein Gesuch keine Antwort erhält, muß er sich dennoch bei seiner Truppenformation melden. Staatliche und Selbstverwaltungsinstitutionen, sowie solche Institutionen, die für das Militär arbeiten, können von sich aus für ihre Beamten ein derartiges Gesuch beim Korpsbezirkskommando einreichen, jedoch nur dann, wenn der betreffende Beamte nicht durch einen anderen Beamten vertreten werden kann.

X **Geringes Sinken der Arbeitslosenziffern.** Nach Angaben der staatlichen Arbeitsvermittlungsämter betrug die Zahl der Arbeitslosen in der Woche vom 22. bis 29. März 295 612 Personen. Im Verhältnis zur vorhergehenden Woche ist die Zahl der Arbeitslosen um 914 kleiner geworden. Seit dem Herbst vorigen Jahres ist das die erste Verminderung der Arbeitslosenziffer.

X **Personalnachricht.** Der Landeshauptmann Begale ist dienstlich auf acht Tage verreist; ihn vertritt der Oberlandesrat Dr. Hubert.

X **Wieder ein Anschlag auf einer Chaussee!** Bei der Rückfahrt von Obornik stießen gestern abend gegen 8 Uhr zwischen Suchylas und Piątkowo zwei Motorradfahrer auf künstlich aufgerichtete Hindernisse, zunächst in Gestalt zweier großen Steine, in wenigen Metern Entfernung in einer Reihe von Steinen und schließlich einige Meter dahinter durch Baumäste. Den Motorradfahrern gelang es glücklicherweise noch, sich durch die Hindernisse unbeschädigt hindurchzuwinden und so die Pläne verbrecherischer Naturen zu durchkreuzen. Wie mag es nur in den Schädeln solcher Elemente aussehen, die derartige Anschläge vorbereiten, offenbar in der Absicht, Menschenleben zu gefährden und die Verletzten zu berauben!

X **Eine Betrügerbande.** Am Donnerstag erschien in der Bank Ziemstwa Kredytowego (fr. Landschaftliche Bank) ein Mädchen, um 17 000 zł abzuheben. Dem Kassierer kam die Sache verdächtig vor, und es stellte sich heraus, daß seine Vermutung richtig war. Die Fälscher hat man zwar noch nicht, sie sind aber durch die Photographie im Verbrecheralbum bekannt. Das Mädchen erklärte, tags zuvor in der Bank Kwilecki, Potocki i Sp. 18 000 zł erhoben zu haben.

X **Selbstmord verübt** hat die Reinmachefrau im Teatr Wielki, Pelagja Koch, ul. Patrona Jackowskiego 29 (fr. Nollendorfstraße), indem sie Gift trank, so daß sie im Stadtkrankenhause starb.

X **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei schwachem Regen sieben Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 8. 4., 5,22 Uhr und 18,44 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,68 Meter, gegen + 0,73 Meter am Sonntag und + 0,80 Meter am Sonnabend früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 5.—12. April.** Altstadt: Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek 41, Apteka św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka św Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Sołatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin Nr. 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

X **Rundfunkprogramm für Dienstag, 8. April:** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14—14,15: Notierungen der Effekten and des Schlachthofes. 14,15—14,30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat. Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16,45—17,05: Bildfunk. 17,05—17,45: Französischer Kursus. 17,45—18,45: Volkstümliches Konzert. 18,45—18,55. Beiprogramm. Verschiedenes. 18,55—19,25: Vortrag. 19,25—19,50: Internationale Verkehrsausstellung. 19,50 — 22,30: „Lohengrin", Uebertragung aus der Posener Oper, in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22,30—22,45 Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport. 22,45—24: Tanzmusik aus dem Esplanade.

X **Programm des Deutschlandsenders für Dienstag, 8. April, Königswusterhausen:** 9: Großstadtmärchen. 10: Märchen der fremden Völker. 12: Französisch für Schüler. 14,30: Tanzturnen für Kinder. 15: Jugendstunde. 15,15: Frauenstunde. 16,30. Nachmittagskonzert von Leipzig. 17,30: Vortag „Literatur-Revolutionen". 18,20: Viertelstunde für die Gesundheit. 18,40: Französisch für Anfänger. 19,05: Vortrag „Schöpferisches Musikerkennen". 19,30: Technischer Lehrgang. 20: Unterhaltungsmusik. 21: Konzert. 21,30: Verklungene Wellen, anschl. Abendmeldungen.

* **Aus dem Kreise Posen,** 5. April. Beim Witold Pluciński in Trzebaw ging ein Schober Stroh in Flammen auf. Wie es sich, dem „Kurjer" zufolge, herausstellte, haben die Bewohner von Puszczykowo Stare, Stanisław Talarzyński und Józef Chojnacki, die an jenem Tage in Trzebaw weilten, in Alkoholstimmung das Feuer verursacht.

* **Aus dem Kreise Posen,** 7. April. Bei Krzesiny fiel die 9jährige Elsbet Gorontiówna aus dem Zuge und erlitt schwere Verletzungen. Das Mädchen fuhr mit ihrem vierjährigen Brüderchen Edmund. Beide Kinder wurden in das St. Joseph-Spital in Posen gebracht.

* **Pudewitz,** 6. April. Leon Bessert in Wronczynik trieb, wie der „Nowy Kurjer" schreibt, mit seiner Tochter Blutschande.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 6. April. Ein teures Vergnügen leisteten sich zwei auswärtige Herren, die in einem hiesigen Hotel übernachteten. Im benachbarten Zimmer des gleichen Hotels wohnte eine weibliche Person, die sich als Kabarett-Tänzerin entpuppte, und deren Bekanntschaft man „ganz zufällig" gemacht hatte. Es fand sich auch bald eine zweite Tänzerin ein, so daß das Kleeblatt vollzählig war, das dem Alkohol recht kräftig zusprach. Als die beiden Herren am nächsten Morgen mit schweren Köpfen und einem nicht unbeträchtlichen Kater erwachten, stellten sie fest, daß man ihnen gegen 300 Zloty entwendet hatte.

* **Jablone,** 5. April. Die Goldene Hochzeit beging am 2. d. Mts. das Ehepaar Gottlieb und Klara Strempel. Umgeben von ihren sämtlichen Kindern, konnten die alten Leute den Tag in verhältnismäßiger Frische feiern. Die Einsegnung des Paares erfolgte am Nachmittag des Festtages in ihrem Hause, bei welcher Feier der Kirchenchor sowie der Posaunenchor der Gemeinde mitwirkten. Auch wurde dem Jubelpaare bei dieser Gelegenheit das Glückwunschschreiben des evangelischen Konsistoriums, sowie ein Gedenkblatt überreicht.

* **Lissa i. P.,** 7. April. In der Nacht zum Sonnabend hat sich im Graben in der Nähe des Schlosses in Reisen der 62 Jahre alte Ortsschulze Michał Wawrzyniak aus Moraczewo ertränkt.

* **Obersitzko,** 3. April. Neulich nachts ging beim Wirt Stanisław Kaczmarek in Kępa ein deutsches Flugzeug S P 316 nieder. Beide Piloten erlitten keinerlei Schaden. Das Flugzeug hatte sich im starken Nebel verirrt und hatte die polnische Grenze überflogen. Auch ein Defekt im Motor trat ein, und das Flugzeug fing an zu fallen. Beim Landen brach ein Flügel. Die Flieger wurden nach Posen geschafft.

* **Obornik,** 5. April. Auf dem Wege von Objezierze nach Nieczajna fiel der Fornal Marcin Wojtarz vom Wagen und wurde tödlich verletzt.

* **Ostrowo,** 4. April. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat das Oberste Verwaltungsgericht dem Protest gegen die hiesigen Stadtverordnetenwahlen der Abgeordneten Hoffmann (Nationale Arbeiterpartei) und Szlachciński (Christliche Demokratie) stattgegeben. Infolgedessen wird die hiesige Stadtverordnetenvertretung aufgelöst, und die Neuwahlen sollen demnächst erfolgen.

* **Pakosch,** 5. April. In der Nacht zum Sonntag drangen hier bisher unermittelte Diebe in die Wohnung des Prälaten Kielczewski, wo sie 100 Zloty an sich nahmen und damit die Flucht ergriffen. Allem Anschein nach aber hätten die Diebe noch weit mehr mitgenommen, wenn sie nicht durch das Dienstmädchen, das durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt wurde, gestört worden wären. Die Polizei ist den Dieben bereits auf der Spur.

* **Pleschen,** 1. April. Der zwischen dem Bahnhof und der Stadt verkehrende Autobus fuhr infolge Defekts der Bremse auf das Haus des O., durchbrach die Mauer und vernichtete eine Wohnungseinrichtung.

□ **Reichtal,** 6. April. Sonntag, 30. März, abends fand im Schützenhause bei Mark im Rahmen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft eine Filmvorführung statt. In Abwesenheit des Vorsitzenden eröffnete der Geschäftsführer die Veranstaltung, begrüßte die Erschienen und drückte seine Freude darüber aus, daß die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen wieder einmal ein paar gemütliche Stunden beisammen sein konnten. Gleichzeitig wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Zur Vorführung gelangten „Die Ernte" (eine Reise durch die Schwalm, ein sehr schöner Unterhaltungsfilm), dann „Viehzuchten in Posen und Pommerellen, die auf der Landesausstellung prämiiert wurden", „Das Wunderkraut" und als letztes „Die Entführung aus dem Serail". Die Vorführungen wurden mit dem größten Interesse aufgenommen.

S. **Rogasen,** 3. April. In der am Montag im Gasthof Tonn abgehaltenen Versammlung des Bauernvereins hielt Direktor Will einen Vortrag: „Durch welche Mittel kann die Rentabilität der Geflügelhaltung gehoben werden?" Der Vortrag zeugte von sehr gründlichen Kenntnissen des Vortragenden und war dadurch besonders wertvoll, daß fast durchweg praktisch durchführbare Ratschläge gegeben wurden, insbesondere hinsichtlich der besseren Eierverwertung auf genossenschaftlichem Wege. Die Versammlung, überwiegend Damen, folgte dem Vortrage von Anfang bis Ende mit gespanntester Aufmerksamkeit und dankte mit lebhaftem Beifall. Es wurde ein Ausschuß von 5 Damen gewählt, der die ersten Vorbereitungen für die Einrichtung einer gemeinsamen Eierverwertung bearbeiten soll. — Der Weltreisende und Schriftsteller Artur Heye wird am Sonnabend, 12. d. Mts., abends 8 Uhr auch in unserer Stadt im Zentralhotel über seine Erlebnisse im Amazonasgebiet sprechen.

* **Schrimm,** 6. April. In der Nacht zum 1. d. Mts. wurden dem Wirt Gustav Hauch in Borówiec zwei Pferde im Werte von 1200 Zloty gestohlen. Für Wiederbringung der Pferde zahlt Hauch 400 Zloty Belohnung.

* **Schroda,** 5. April. Im Dachstuhl des Wirts Ludwig Jankowiak in Kusiborek entstand Feuer, das einen Schaden von 30 000 zł verursachte. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

---

ist. Bemerkt sei noch der gleichmäßige Bogenstrich der einzelnen Streichergruppen, der durch seine Exaktheit auffiel.

*

Ada Sari verfügt über eine in die Tausende gehende Anhängerschaft, die für sie durch dick und dünn geht und auf ihre gesangliche Superiorität, wenigstens soweit Polen in Betracht kommt, bedenkenlos schwört. Wäre es anders, so hätte das Publikum, das anläßlich ihres letzten Konzerts die Universitätsaula füllte — diese Sängerin braucht das Gespenst leerer Säle nicht zu fürchten —, merken müssen, daß der Abend eine Enttäuschung bedeutete. Aber es merkte nichts, war vielmehr außerordentlich über das zufrieden, was ihm Ada Sari vorsang. Erstens setzte sich das musikalische Souper aus 6 Gängen zusammen, die wirklich etwas dürftig ausfielen. Eigentliche Delikatessen von ausgesprochener Seltenheit gab es überhaupt nicht. Dafür waren einige bis zum Uebermaß die letzten Jahrzehnte hindurch aufgetischte Dinge wieder zur Stelle, wie die Allerwelts-Koloraturarien aus dem „Barbier von Sevilla" und aus „Rigoletto". Regers „Wiegenlied" fehlte natürlich ebenfalls nicht. Neu waren zwei ungewürzte italienische Vorspeisen (von Caccini und Scarlatti), eine sanfte Bouillon von Szopski mit vereinzelten tondichterischen Fettaugen „Barcarolle" genannt), die „Berceuse" von Greczaninow, von der man durchaus nicht satt wurde, und als Nachtisch Donizettis „Linda", eine Art Griesflammerie (beinahe hätte ich geschrieben Butter mit Käse), aber ohne Fruchtsaft. Anständig war allein der Festbraten in Gestalt einer Arie aus der Oper „Louise" von Charpentier. Zweitens war die Künstlerin nicht disponiert, dafür kann sie nichts, so sehr es zu bedauern war, daß hierunter der Vortrag litt. Am ungetrübtesten wandelte die Stimme in der erhabenen Arie aus „Louise", wo die dramatische Höhensteuerung in bester Verfassung war und glühende Leidenschaft die gewünschte Triebkraft stellte. Auch der tonpoetische Feingehalt in den beiden altitalienischen Liedern kam gut zur Geltung. Als große Selbstverständlichkeit buche ich die virtuose Erledigung der Koloraturen, sofern sie nicht durch die vorhandene Indisposition belästigt wurden. Die Mehrzahl der Besucher war, wie vorhin erwähnt, hocherfreut und stellte ihren Beifall dementsprechend ein. Die anderen meinten, die ganze Geschichte war doch etwas mager. Daran änderte meines Erachtens auch die Klavierbegleitung von Herrn Fr. Lukasiewicz nichts. Er gab, das ist doch klar, eine ganze Serie von Zugaben, es soll etwa ¾ Stunden gewährt haben.

Alfred Loake.

Anekdoten um einen alten Haudegen.

Friedrich Heinrich Ernst Graf von Wrangel ist als alter Haudegen bekannt. Kampf war sein Element. So kam es denn wohl auch, daß er sich mit der deutschen Sprache in dauerndem Kriegszustand befand.

Einmal ging er mit seinem Adjutanten Eulenberg durch die Straßen Berlins. Der Adjutant hatte Uniform an, während Wrangel aus irgend einem Grunde Zivil trug.

Da kam ihnen ein Offizier entgegen, der beide erkannte und die vorschriftsmäßige Ehrenbezeigung machte.

Nach einer Weile fragte der Feldmarschall: „Sagen Sie mal Eulenberg, hat er ejentlich mir jejrüßt?"

Der Adjutant, der sich kleine Vertraulichkeiten erlauben durfte, verbesserte: „Mich!"

„So — also Ihnen?" meinte Papa Wrangel.

„Sie!", korrigierte Eulenberg abermals.

„Na also doch mir!", sagte Wrangel mit zufriedenem Nicken.

*

Als Wrangel noch junger Offizier war, fand er sich eines Tages bei seinem Schwadronenchef Rittmeister von Below ein, mit der Absicht, um die Hand des Fräuleins von Below anzuhalten. Der ungeschickte, doch draufgängerische Graf sagte ohne weitere Einleitung:

„Darf ich Ihnen meinen Schwiegervater nennen, Herr Rittmeister?"

„Sie haben sich verlobt, Leutnant — ei der Tausend, gratuliere!"

Wrangel merkte, daß er sich falsch ausgedrückt hatte und verbesserte sich:

„Wollen Sie mir Ihren Schwiegersohn nennen?"

„Meinen Schwiegersohn? Aber bester Wrangel, wissen Sie denn nicht, daß meine Tochter noch unverheiratet ist?"

„Nun ja, ich möchte sie aber doch gern haben!", rief der sonderbare Werber schließlich, sich den Schweiß von der Stirn wischend.

Lachend gab der Rittmeister sein Jawort.

*

Einmal besuchte Wrangel in Begleitung eines ihm bekannten erfolgreichen Malers eine Kunstausstellung.

Vor einem großen Gemälde blieben sie stehen und der Feldmarschall betrachtete scheinbar interessiert das Bild. Plötzlich wandte er sich an seinen Begleiter und fragte, nur um etwas zu sagen:

„Sehr schön! — Von wem is' denn das Bild?"

„Von mir!", sagte der Künstler, sich verneigend.

Wrangel, der mit seinen Gedanken ganz wo anders war, nickte bedächtig:

„Van Mir — das ist doch wohl der jroße Holländer, was?"

„Nein, Exzellenz," stammelte der Maler verlegen, „ich meine — von mich!"

„So, so," meinte aufblickend die Exzellenz, „also von Sie, das freut mir!"

*

Wrangel erhielt eine Einladung zu vier aufeinanderfolgenden Hoffestlichkeiten. Auf der Karte war die Bitte ausgesprochen, mitzuteilen, auf welcher der Festlichkeiten man ihn erwarten dürfe. Der Feldmarschall schrieb:

„Ich komme auf allen Vieren."

*

Bei einer Hoftafel bewunderte der „olle" Wrangel die zarten Hände seiner Tischdame, einer Prinzessin. Erfreut über die Schmeichelei aus dem Munde des alten Haudegens, verriet die junge Dame ihm, daß sie fortgesetzt wildlederne Handschuhe trage und dadurch so zarte Haut bekäme.

Ohne sich zu bedenken erwiderte Wrangel:

„Nich möjlich! Hoheit müssen noch'n besonderen Kniff dabei haben; denn ich traje doch nun schon fuffzich Jahre wildlederne Hosen und hab'n Hintern wie'n Reibeisen."

Wrangel befand sich in einer Abendgesellschaft und unterhielt sich mit einer jungen Dame. Als die Konversation im Sande zu verlaufen drohte, sagte der Feldmarschall:

„Ihr Kleid ist sehr schön, gnädiges Fräulein, aber reichlich kurz."

„Kurz?" staunte das Mädchen, „ja, sehen Exzellenz denn nicht meine Schleppe?"

„Jawoll", versetzte der Schwerenöter mit lustigem Augenzwinkern, „ick meine ooch nich unten, ick meine oben!"

*

Wrangel nahm einst an einer Jagd teil. Er hatte sich von der übrigen Jagdgesellschaft sehr weit entfernt und hörte plötzlich laute Hilferufe. Er schritt näher und gewahrte, wie sich ein Teilnehmer, es war ein ihm gutbekannter Offizier, verzweifelt bemühte aus einem Sumpf, in den er geraten war, herauszukommen.

Wrangel besah sich die Geschichte und sagte dann ruhig zu dem Kopflosen:

„Ich kann Ihm, wie Er sieht, leider nicht helfen, denn sonst würde ich auch in den Sumpf geraten. Ich werde aber Seinen schrecklichen Todeskampf abkürzen und Ihn erschießen." Damit legte er sein Gewehr an.

„Um Gottes Willen halt!" schrie der Unglückliche, „ich werde versuchen so". Und mit der größten Anstrengung gelang es ihm wirklich, eine Baumwurzel zu erfassen und sich herauszuziehen. Dann trat er auf Wrangel zu, reichte ihm die Hand und sagte:

„Die Geistesgegenwart Eurer Exzellenz hat mir das Leben gerettet."

Der Haudegen nickte schmunzelnd.

*

So tapfer der alte Wrangel war, so geizig soll er auch gewesen sein.

Am Neujahrstage fand sich regelmäßig der Nachtwächter seines Bezirkes bei ihm ein:

„Ich gratuliere Euer Exzellenz zum Neuen Jahr!"

Und ebenso regelmäßig antwortete Wrangel:

„Danke, mein Sohn, wünsche es dich ebenfalls. Was hast du denn voriges Jahr für ein Trinkgeld bekommen?"

„Nichts, Exzellenz!"

„Na, dann soll es dies Jahr wieder so bleibe

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

In der Zeit vom 26. Februar bis 25. März d. Js. wurden im Bereich der Posener Handelskammer 9 neue Geschäftsaufsichten beantragt, was mit den Januaranträgen 21 Geschäftsaufsichten ausmacht. Ausserdem wurden 3 neue Konkursverfahren eröffnet. Der Stand der Konkurse betrug am 25. März: 19.

Die Arbeitslosigkeit in Polen ist zum ersten Male seit dem Herbst vorigen Jahres in der vergangenen Woche um rund 1000 Personen auf 295 612 Erwerbslose zurückgegangen. Die Zahl der Kurzarbeiter wird auf 120 000 geschätzt. Bei diesen Zahlen muss in Betracht gezogen werden, dass die Gesamtzahl der Industriearbeiter in Polen mit ungefähr 800 000 bis 900 000 angegeben wird.

Im Verband der Zementfabriken finden unter Teilnahme ausländischer Fachleute Verhandlungen über die Gründung einer Gesellschaft statt, die den Bau von Betonstrassen fördern soll. Die Gesellschaft wird die Aufgabe haben, den Bau von Betonstrassen durch Bar- und Warenkredite, technische Hilfeleistung und dergleichen zu unterstützen.

Auf der letzten Sitzung der Warschauer Stadtverordneten wurde beschlossen, besondere Wege zu beschreiten, um dem Kreditmangel, der den Ausbau Warschaus hindert, abzuhelfen. Selbstverständlich handelt es sich dabei in erster Linie um Hinzuziehung ausländischen Kapitals.

Das von der Bank Rolny gebaute Exportkühlhaus in Gdingen dürfte, einer Meldung der Agentur „Iskra" zufolge, im Laufe des April fertiggestellt werden. Das Fassungsvermögen des Kühlhauses beläuft sich auf etwa 700 Waggons Lebensmittel.

In Warschau ist ein Syndikat der Makkaronifabriken entstanden, dem sämtliche Warschauer Werke beigetreten sind. Gleichzeitig wurde ein zentrales Verkaufsbüro eingerichtet.

Am 2. Februar fand in Paris die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Banque Franco-Polonaise statt. Die Dividende von 10 Prozent für das abgelaufene Wirtschaftsjahr wurde genehmigt.

Konkurs der Automobilfabrik Komnick. Ueber das Vermögen der Automobilfabrik F. Komnick A.G. in Elbing ist am Mittwoch das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde der Kaufmann Eugen Hollenbach ernannt. Anmeldungsfrist für Forderungen ist der 26. April 1930. Der erste Prüfungstermin findet am 16. Mai 1930 statt. Durch den Konkurs wird die Stadt Elbing hart in Mitleidenschaft gezogen, weil sie selbst schuldnerische Bürgschaften in Höhe von 2½ Millionen Mark übernommen hat. Die Aktien der Komnick-Automobilfabrik AG. befinden sich zum grössten Teil im Familienbesitz. Von dem 2½ Millionen-Kredit der Stadt Elbing entfallen 1.75 Millionen auf die Automobilfabrik und 0.75 Millionen auf die Maschinenfabrik. Mit dem Eingehen der Komnick-Werke dürfte keineswegs zu rechnen sein. Vielmehr ist anzunehmen, dass durch den Konkurs eine Bereinigung der Verbindlichkeiten erstrebt wird, um dann eine Gesundung anzubahnen und die notwendigen Reorganisationen vorzunehmen. Auf keinen Fall scheint Aussicht zu bestehen, dass die Automobilfabrik weitergeführt werden kann. Es würden also die im Automobilbau beschäftigten etwa 250 Facharbeiter brotlos werden.

Aufsichtsratssitzung der Bank Gospodarstwa. Am 1. April fand eine Aufsichtsratssitzung der Bank statt, in der über die geschäftliche Entwicklung in den Monaten Januar und Februar 1930 berichtet wurde. Folgende Aenderungen wurden hervorgehoben: Die Bilanzsumme ist im Januar um 11 Millionen, im Februar um weitere 21 Mill. Złoty gestiegen; sie betrug am Februarultimo 1 810 000 000 zł und mit dem Inkasso insgesamt 1 861 000 000 zł. Auf der Passivseite haben die Spareinlagen eine Steigerung von 255 Mill. Złoty Ende Dezember 1929 auf 262 Mill. Złoty Ende Februar 1930 erfahren. Die Erhöhung ist vor allem auf die Termineinlagen zurückzuführen. Das Konto-Korrent ist um 16 Mill. von 80 auf 96 Mill. Złoty gestiegen, während das Rediskont-Konto um 21 Mill. auf 51 Mill. Złoty zurückgegangen ist. In dem Verkehr mit der Staatskasse hat sich die Passivseite um 27,9 Mill. Złoty erhöht und erreichte Ende Februar 445 Millionen Złoty.

Auf der Aktivseite erfuhren einen leichten Rückgang der Geldbestand, welcher sich einschliesslich der ausländischen Valuta um ½ Mill. auf 41.3 Mill. Złoty verringert hat. Auch das Konto-Korrent ist um 4,3 Mill. Złoty auf 29,5 Mill. Złoty zurückgegangen. Das Wertpapier-Konto (eigene Emissionen) ging um 6 Mill. auf 69 Mill. Złoty zurück. Die erteilten Kredite, welche am 31. 12. 1929 = 1 473 000 000 zł betragen haben, erhöhten sich um 46 Mill. Złoty auf 1 519 000 000 zł, darunter die kurzfristigen Kredite um 4 Mill. auf 331 Millionen, die langfristigen Kredite für den Handel um 4 Mill. auf 73 Mill. Złoty, die Kommunaldarlehen auf 37 Mill. Złoty, die Darlehen an die Staatskasse um 30 Mill. Złoty auf 444 Mill. Złoty, die Emission von Pfandbriefen und Obligationen um 8 Mill. Złoty auf 671 Millionen Złoty.

Die Bankkredite, die in den langfristigen Krediten mitenthalten sind, stellten sich am Februarultimo d. Js. auf 264 Millionen Złoty.

Die Lage der Holzindustrie. Der „Gazeta Handlowa" zufolge, hat die schwierige Lage der Holzindustrie in den letzten Tagen noch eine Verschlimmerung erfahren. Die Absatzmöglichkeiten auf den ausländischen Märkten gestalten sich nach wie vor ungünstig. Die Lage auf dem deutschen Holzmarkt ist ungeklärt und der englische Markt wird immer mehr von russischem Holz beherrscht.

Auf dem Inlandsmarkt ist eine Baissetendenz der Holzpreise zu beobachten, und zwar nicht nur für Rundholz, sondern auch für Holzfabrikate. Mit Ausnahme von Papier- und Espenholz hat sich die Aufnahmefähigkeit des inländischen Marktes weiterhin verringert. Unter dem Einfluss dieser ungünstigen Lage sind auch die Holzaufkäufe in den staatlichen Forsten stark zurückgegangen. Die Sägewerke besitzen bedeutende Vorräte an Schnittmaterial, ohne jedoch die Möglichkeit zu haben, dasselbe abzusetzen. Diese Lage der Dinge hat eine weitere Arbeitereinschränkung nach sich gezogen. In einzelnen Gebieten haben die Sägewerke zeitweise ihren Betrieb einstellen müssen.

Presseangriffe gegen die Wirtschaft in den staatlichen Forsten. Ein Teil der polnischen Presse greift immer heftiger die Wirtschaft in den staatlichen Forsten an, in denen Holzfällungen vorgenommen werden, welche die Ausbeutungsmöglichkeiten übersteigen. Die Direktion der staatlichen Forsten soll mit einem ausländischen Holzkonzern einen Vertrag auf eine bedeutende Lieferung von Kiefernblöcken abgeschlossen haben. Sie soll aber nicht imstande sein, diese Menge im Rahmen des Ausbauprogramms zu liefern und wird voraussichtlich wiederum die vorgeschriebenen Mengen bedeutend überschreiten müssen.

Aus den vielen Angriffen gegen die staatliche Forstdirektion in der letzten Zeit ist zu schliessen, dass die Politik der staatlichen Forsten anfängt, die breiten Massen der Oeffentlichkeit zu beunruhigen.

Die Bedeutung des deutsch-polnischen Handelsvertrages für die Holzindustrie. Der bekannte polnische Volkswirtschaftler und Berater des Generalrates der Holzverbände, Baron Dr. Roger Battaglia, hat sich über die Bedeutung des deutsch-polnischen Handelsvertrages für die polnische Holzausfuhr in folgenden Worten geäussert:

„Der Vertrag ändert nicht die grundsätzlichen Bedingungen des deutsch-polnischen Holzhandels. Sowohl die polnischen Ausfuhrzölle für nicht bearbeitetes Holz, als auch die deutschen Einfuhrzölle für halbbearbeitetes Holz und Holzfabrikate, verbleiben auf der bisherigen Höhe. Ausserdem bleibt der polnische Ausfuhrzoll für Erle (6 zł für 100 kg) in Kraft, wobei selbstverständlich nach wie vor die Möglichkeit besteht, für die Ausfuhr von Erlenholz die Ausfuhrzollermässigung (1.50 zł für 100 kg) in Anspruch zu nehmen, insoweit das Finanzministerium von Fall zu Fall die Genehmigung erteilt. Der tatsächliche Wert des deutsch-polnischen Handelsvertrages für die polnische Holzindustrie liegt darin, dass Deutschland nach Inkrafttreten des Handelsvertrages das bis jetzt mit aller Schärfe angewandte Einfuhrverbot für Fournier- und Parkettholz aufheben wird.

Zahlungsschwierigkeiten der Ziemski Bank Kredytowy in Lemberg. Auf Antrag der Ziemski Bank Kredytowy ist ein Vergleichsverfahren eingeleitet worden, wobei den Gläubigern 100prozentige Befriedigung der Forderungen ohne Zinsen und Kosten bis Ende 1931 angeboten wird. Die Aktiva übersteigen die Passiva nach Angaben der Bankleitung um rund 3,5 Mill. Złoty. Zum Verwalter ist vom Bezirksgericht Rechtsanwalt Dr. M. Paneth ernannt worden. Wie verlautet, hängen die Schwierigkeiten der Landkreditbank mit dem ungünstigen Verlauf der im Auslande geführten Finanzverhandlungen zusammen, die indessen noch nicht abgebrochen sind. Die Bank besitzt ein Grundkapital von 5 Mill. Złoty und hat ausser der Zentrale in Lemberg Niederlassungen in Warschau, Krakau und Teschen.

Tagung der Kommunalsparkassen der Wojewodschaft Lublin. Vorige Woche hat in Lublin eine Tagung der Kommunalsparkassen stattgefunden. Auf dem Gebiete der Wojewodschaft Lublin befinden sich 230 Gemeindesparkassen und 19 Kommunalsparkassen. In den letzten 3 Jahren ist es den Kassen gelungen, aus bescheidenen Anfängen heraus eine ziemlich rege Tätigkeit zu entwickeln. Die Gesamthöhe der Spareinlagen bewegt sich um 10 Mill. Złoty. Das Kapital wird statutengemäss in einer der staatlichen Banken angelegt.

Das Aktienkapital der 19 Kommunalkassen betrug am 1. Januar 1 229 168 zł, während die Spareinlagen 4 524 953 zł erreichten. Im Jahre 1929 ist das Eigenkapital um 50 Prozent, die Spareinlagen um 85 Prozent gegenüber dem Vorjahre gewachsen.

Im Laufe des Jahres 1929 haben die Kassen über 40 000 Darlehen über eine Gesamtsumme von zirka 20 Millionen Złoty gewährt. Ihr Stand betrug am 1. Januar d. Js. 13 Mill. Złoty. Auf der Versammlung wurde beschlossen, regelmässige jährliche Versammlungen abzuhalten, um die Mitarbeit der einzelnen Kassen zu erweitern.

Die polnische Wirtschaftsexpansion nach England. Die polnische Ausfuhr nach England zeigt in den letzten Jahren eine starke Entwicklung. Da man auf die erhöhte Aufnahmefähigkeit des englischen Marktes für polnische Waren grosse Hoffnungen setzt, hat das Staatliche Exportinstitut eine Filiale in London eröffnet, zu deren Direktor der jetzige Vizedirektor des Staatlichen Exportinstitutes in Warschau, Dipl.-Ing. Gawlikowski, ernannt wurde. Die Aufgabe der neugegründeten Filiale wird sich nicht nur auf den Warenaustausch im engeren Sinne beschränken, sondern auch auf die Erschliessung des englischen Marktes für polnische Wertpapiere.

Märkte.

Getreide. Posen, 7. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 255 to	24.10—25.20

Richtpreise:

Weizen	38.50—39.60
Mahlgerste	23.50—24.00
Braugerste	25.00—27.00
Hafer	20.00—21.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	39.00
Weizenmehl (65%)	59.50—63.5
Weizenkleie	14.50—15.50
Roggenkleie	12.00—13.00
Sommerwicke	27.00—29.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	27.00—32.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Seradella	26.00—30.00
Blaulupinen	21.00—23.00
Gelblupinen	23.00—25.00
Klee, rot	145.00—165.00
Klee, weiss	170.00—220.00
Klee, schwedisch	170.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	120.00—135.00
Klee, gelb, in Schalen	55.00—60.00
Wundklee	80.00—105.00
Timothyklee	42.00—50.00
Raygras engl.	90.00—110.00
Inkarnatklee	200.00—220.00
Buchweizen	25.00—27.00

Gesamttendenz: ruhig.

Anm.: Weisser Hafer bester Sorte über Notiz; wegen der Uneinheitlichkeit der Preise auf den Auslandsmärkten und der Abschwächung des Inlandsmarktes ist eine gewisse Beruhigung eingetreten.

Danzig, 5. April. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 23.50, Roggen 14.75, Braugerste 15—16, Futtergerste 13.75—14.50, Hafer 12.75—13.50, Viktoriaerbsen 22—26, Roggenkleie 10.50, Weizenkleie, grobe 11.50. Zufuhr nach Danzig in Tonnen: Weizen 105, Roggen 765, Gerste 673, Hafer 195, Hülsenfrüchte 180, Saaten 30.

Produktenbericht. Berlin, 7. April. Nachdem in den Vormittagsstunden allgemein ein etwas festerer Ton vorgeherrscht hatte und auf Grund der festen Auslandsmeldungen, namentlich der heutigen festen Liverpooler Eröffnung, ein wesentlich festerer Börsenbeginn erwartet worden war, gestaltete sich der Börsenverlauf bisher ziemlich enttäuschend. Weizen lag bei ziemlich knappem Inlandsangebot und laufender Nachfrage der Mühlen zwar im Effekten- und im Lieferungsgeschäft etwa 1—2 Mk. höher, von Roggen liegt jedoch etwas mehr Offertenmaterial als in den letzten Tagen der Vorwoche vor und am Lieferungsmarkte kamen verschiedentlich Realisationen zur Ausführung, so dass sich die Preise kaum zu behaupten vermochten. Das Mühlengeschäft ist wieder auf einen geringeren Umfang zurückgegangen, die Mühlen fordern im allgemeinen gegenüber Sonnabend unveränderte Preise. Hafer ist gleichfalls etwas reichlicher offeriert, der Konsum und der Exporthandel bekunden Zurückhaltung. Preise sind infolgedessen knapp gehalten. Gerste stetig.

Berlin, 5. April. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 262—265, Roggen 163—165, Braugerste 189 bis 202, Futter- und Industriegerste 178—188, Hafer 159—169, Weizenmehl 29.25—37.25, Roggenmehl 23.75 bis 26.75, Weizenkleie 10—10.75, Roggenkleie 10.25—11. Viktoriaerbsen 23—28, kleine Speiseerbsen 19—23, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 16—17.50, Wicken 20—22.50, blaue Lupinen 14.50—16, gelbe Lupinen 20—22, neue Seradella 33—37, Rapskuchen 15 bis 15.50, Leinkuchen 19—19.50, Trockenschnitzel 7.20 bis 7.50, Soya-Schrot 16—16.60, Kartoffelflocken 15.50 bis 16. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Roggen. Loco-Gewicht. 69 kg Hektoliter-Gewicht. Mai 183.50—184.25, Juli 193, September 193. Hafer. Mai 179—178, Juli 188.

Butter. Berlin, 5. April. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Die Preise ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) per Zentner 1. Qualität 135, 2. Qualität 120, abfallende Qualität 101. (Preise vom 3. April: Dieselben.) Tendenz: ruhig.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	7. 4.	5. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.00B	54.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.00G	94.25B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	42.00B	42.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	22.00G	22.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	7. 4.	5. 4.		7. 4.	5. 4.
Bank Polski	168.00G	167.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	29.00G	28.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	72.00+	72.00G
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Plechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	45.00+	44.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 5. April. Obwohl die Nachfrage seit einigen Tagen zugenommen hat und Kurssteigerungen fast jeden Tag festgestellt werden konnten, so ist dieser Abschnitt dennoch zu kurz, um daraus irgendwelche optimistischen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Allgemein wird jedoch angenommen, dass sich die Lage hier nunmehr in nicht allzulanger Zeit klären wird. Bank Polski setzte die Kurssteigerung um 1,75 zł heute weiter fort, andere Bankaktien gut behauptet. Von chemischen Werten verloren Kijewski wegen vorübergehend zu starkem Angebot 5 zł. Dafür gewannen wiederum Licht und Kraft 5 zł gegen gestern. Zuckeraktien 1 zł höher. Montanwerte 50 gr besser. Am Metallmarkt gewannen Lilpop 75 gr, Rudzki 1 zł und Zieleniewski 1.50 zł.

Am Markt für festverzinsliche Werte hielt sich das Geschäft in engen Grenzen bei uneinheitlicher Tendenz. Die 5prozentige Konvertierungsanleihe verlor ½ Prozent, die 4prozentige Prämienanleihe nach der letzten Ziehung 1.25 Prozent. Höher lagen um je 1 Prozent die 5prozentige Eisenbahn-Konvertierungsanleihe und die 7prozentige Stabilisierungsanleihe. Dolarówka, Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken behauptet. Für private Pfandbriefe war die Stimmung ruhig bei leicht zunehmenden Umsätzen, Notierungen meist behauptet.

Die Nachfrage hat am Devisenmarkt leicht nachgelassen, da aber der grösste Teil der europäischen Devisen höher bewertet wurde, war die Tendenz sehr fest. Unverändert blieb nur Rom, Holland verloren 1 gr und Belgien 2 gr. Auch New York behauptet. Der Rest lag bis zu 11 gr besser.

Im Privathandel wird gezahlt: Goldrubel 4.70, Tscherwonietz 1.35 Dollar, Kabel New York 8,9210.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.77, Budapest 155.80, Bukarest 5.3075, Oslo 238.70, Helsingfors 22.445, Spanien 110.70, Kopenhagen 238.87, Riga 171.90, Talinn 237.64, Wien 125.70, Berlin 212.90, Montreal 8.907, Sofia 6,455.

Fest verzinsliche Werte.

	5. 4.	4. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	74.00	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	55.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	50.75	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	122.00	123.25
7% Stabilisierungsanleihe	88.00	—

Industrieaktien.

	5. 4.	4. 4.		5. 4.	4. 4.
Bank Polski	168.00	166.75	Węgiel	54.50	54.00
Bank Dyskont.	116.00	116.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	26.00	25.25
Puls	—	—	Modrzejów	—	12.50
Spies	—	101.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	60.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.00	21.00	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	24.00	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	97.00	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	145.00	Zieleniewski	58.00	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	28.00	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz fest.

Amtliche Devisenkurse.

	5. 4. Geld	5. 4. Brief	4. 4. Geld	4. 4. Brief
Amsterdam	357,20	359.00	357.21	359.01
Berlin*)	212.73	213.10	212.66	213.08
Brüssel	124.15	124.77	124.17	124.79
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.28	43.50	43.28	43.495
New York	8.888	8.928	8.888	8.928
Paris	34.82	35.00	34.82	34.99
Prag	26.36	26.48	26.355	26.48
Rom	46.65	46.88	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	239.22	240.42	239.15	240.35
Wien	—	—	125.41	126.03
Zürich	172.35	173.21	172.24	173.10

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fester.

Danziger Börse.

Danzig, 5. April. Reichsmarknoten 122.725, Dollarnoten 5.14, Scheck London 25.00½, Złotynoten 57.66½.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.725, Dollarnoten 5.13½—14½. Złotynoten wurden mit 57.66½ notiert, Auszahlung Warschau mit 57.63½.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. April. Nachdem der Vormittagsverkehr keine ausgesprochene Tendenz erkennen liess, regte die Festigkeit einiger Spezialwerte vorbörslich etwas an. Ordermangel und Glattstellungen der Spekulation bewirkten zu den ersten Kursen aber ein Nachgeben des Niveaus, zumal einige ungünstige Momente vorlagen. Die Note Tardieus und die Aussichten einer baldigen Rheinlandräumung, das Finanzprogramm Moldenhauers, der die Regierung zur Entscheidung drängt, wurden diskutiert. Der allgemein lebhaft bedauerte Tod des Berliner Bankiers Martin Schiff lösste am Polyphonmarkt eine gewisse Unsicherheit aus und die gemeldete Höhe der Ruhrkohlenbestände überraschte. Der Abschluss bei Bergmann enttäuschte trotz des gesteigerten Exportes. Der anhaltend leichte Geldmarkt und der günstige Saatenstandsbericht für Preussen machten dagegen wenig Eindruck, da Ausland und Publikum heute kaum im Markte waren. Ueber den Rahmen von 1 bis 2 Prozent hinaus verloren Rheinische Braunkohlen, Kaliwerte, Farben, Goldschmidt, Bergmann, Siemens usw. bis zu 5 Prozent. Hapag notierten heute exklusive Dividende. Recht fest lagen Spritaktien und Conti Gummi. Auch Anleihen tendierten freundlich. Neubesitzanleihen gewannen ca. ½ Prozent. Von Ausländern verloren Bosnier ½ Prozent, während sich Mexikaner und Anatolier im gleichen Ausmass besserten. Nach den ersten Kursen kam es vorübergehend zu leichten Erholungen, bevorzugt wurden wieder Spritaktien und Conti Gummi. Bald jedoch wurde es allgemein schwächer, es ergaben sich gegen den Anfang Verluste von ca. 1 Prozent. Darüber hinaus schwächten sich Waldhof auf die voraussichtliche 12prozentige Bruttodividende um 4 Prozent ab. Schlesische Textil zogen im Verlaufe auf 19 nach 17 Prozent an und gewannen somit mehr als 10 Prozent ihres effektiven Wertes. Auch österreichische Siemens-Schuckert wurden im Verlaufe 4⅛ Prozent höher festgesetzt. Später wurde es wieder freundlich, Spritwerte und Oberkoks, letztere auf Dividendenhoffnungen, lagen in Führung. Am Anleihemarkt kam es zu leichten Abbröckelungen. Pfandbriefe ruhig und eher etwas nachgebend, Reichsschuldbuchforderungen etwas schwächer. Devisen ruhig. Schweiz und Paris fester. Geld weiter erleichtert, Tagesgeld 3¾—5¾, Monatsgeld 6—7 Prozent, Warenwechsel ca. 5⅛ Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	7. 4.	5. 4.		7. 4.	5. 4.
Dt. R.-Bahn	93.62	93.62	Goldschmidt	73.00	74.37
A.G. f. Verkehr	129.50	130.25	Hbg. Elk.-Wk.	140.00	139.75
Hamb. Amer.	107.62	114.12	Harpen. Bgw.	132.50	132.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	116.00	117.00
Hansa	—	157.50	Holzmann	108.75	109.00
Nordd. Lloyd	107.62	108.00	Ilse Bgbau.	231,00	231.5*
Al. Dt. Kr. Anst.	118.00	—	Kali. Asch.	218.00	221.00
Barmer Bank	134.00	135,00	Klöcknerw.	—	109,50
Berl. Hls.-Ges.	177.62	176.25	Köln-Neuess.	113.75	114.00
Com. u. Pr.-Bk.	162.00	163.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	241.00	242.00	Mannesmann	111.50	113.00
Deutsch. Bank	150.50	151.25	Mansf. Bergb.	109.50	108.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	155.37	155.37	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mitdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	76.00
Schulth. Patz.	289.00	284.40	Oschl. Koksw	110.12	109.62
A. E. G.	175.37	174.00	Orenst. u. Kop.	81.00	82.00
Bergmann	202.25	206.50	Ostwerke	—	246.00
Berl. Msch.-F.	68.00	68.87	Phönix Bgbau	105.75	107.00
Buderus	82.00	83.37	Rh. Braunkoh.	237.50	241.00
Cop. Hisp. Am.	—	361.50	Rh. Elek.-W.	150.00	151.00
Charl. Wasser	106.00	106.00	Rh. Stahlwk.	120.37	121,37
Conti Caoutch.	178.75	175.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	43.37	43.25	Rütgerswerke	80.25	80.75
Dessauer Gas	174.75	176.25	Salzdetfurth	371.25	375.50
Dt. Erdöl-Ges.	105.75	106.75	Schl. Elek.-W.	174.62	175.75
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	194.00	197.50
Dynam. Nobel	84.00	—	Siem. & Halske	263.12	265.25
El. Lief.-Ges.	173.75	173.75	Tietz, Leonh.	158.50	160.00
El. Licht u. Kr.	179.50	179.25	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	146.12	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	176.25	179.00	Ver. Stahlw.	101.25	102.25
Felten u. Guill.	133.25	131,87	Westeregeln	220.75	224.75
Gelsenk. Bgw	144.25	144.62	Zellst. Waldh.	200.00	212.50
Ges. f. el. Unt.	184.50	184.50	Otavi	61.00	61.50

	7. 4.	5. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	55.90	55.00
" " 60-90 000	55.90	55.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.60	10.50

Industrieaktien.

	7. 4.	5. 4.		7. 4.	5. 4.
Accumulator.	128.00	127.00	Laurahütte	53.62	52.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	153.00	157.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	151.50	151.00	Nordd. Wolle.	95.75	—
Berger, Tiefb.	310.50	311.37	Pöge, Eltr.-W.	18.00	—
Dt. Kabelwk.	76.75	76.25	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	104.00	104.00
Dt. Eisenhd.	73.00	74.00	Sarotti	136.00	137.00
Feldmühle	181,50	185.12	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	17.00	15.25
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	225.00	229.00
Körting, Gebr.	69,12	69.50	Stollb. Zink.	104.00	—
Lahmeyer	173,12	—			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	7. 4. Geld	7. 4. Brief	5. 4. Geld	5. 4. Brief
Buenos Aires	—	—	1.628	1.632
Bukarest	—	—	2.492	2.496
Canada	—	—	4.183	4.191
Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	—	—	20.357	20.397
New York	—	—	4.185	4.193
Rio de Janeiro	0.491	0.49	0.491	0.493
Uruguay	—	—	3.856	3.874
Amsterdam	—	—	167.98	168,32
Athen	—	—	5.43	5.44
Brüssel	58.395	58.515	58.395	58.515
Danzig	—	—	81.38	81.54
Helsingfors	—	—	10.525	10,545
Italien	21.945	21.985	21.935	21.935
Jugoslavien	—	—	7.400	7.414
Kopenhagen	—	—	112.08	112,30
Lissabon	—	—	18.78	18.82
Oslo	—	—	112.03	112.25
Paris	16.375	16,415	16.375	16.415
Prag	—	—	12.395	12.415
Schweiz	81.105	81.265	81,085	81.245
Sofia	—	—	3.034	3.040
Spanien	52.45	52.55	52.31	52.42
Stockholm	112.48	112.70	112,48	112.70
Talinn	—	—	111.51	111.73
Budapest	—	—	73.08	73.22
Kairo	—	—	20,865	20.905
Wien	—	—	58,995	59.115
Reykjawik 100 Kronen	92.12	92.31	92.12	92.30
Riga	—	—	80.68	80.84
Kaunas (Kowno)	—	—	41.79	41.87
Warschau	—	—	46.875	47.075

Ostdevisen. Berlin, 5. April. Riga 80.68—80.84, Kowno 41.79—41.87, Warschau 46.875—47.075, Helsingfors 10.525—10.545, Talinn 111.51—111.73, Kattowitz 46.85—47.05, Posen 46.85—47.05.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Ein dramatisches Boxfinale.

Finanzieller Vollerfolg. — Punkt- und Ringrichternote. — Bianga arg verschoben. — Stępniak „15 Runden-Meister". — Wiśniewski entthront. — Antrag auf Nichtigerklärung?

Bei äußerst starkem Besuch — am Sonntag abend konnte der „berühmte Apfel" nicht zur Erde fallen — wurden in der fr. Empfangshalle der Landesausstellung die diesjährigen Boxmeisterschaften Polens ausgetragen. Sie waren sportlich eine Kräfteschau ersten Ranges. Schade nur, daß einige Kampfgrößen, die das Finale wesentlich beeinflußt hätten, am Start fehlten, wie z. B. Sewerzyniak (Lodz), Mizerski (Warschau) und Moczko (Kattowitz), der seinen Titel im Fliegengewicht nicht verteidigte. Die Warschauer, die mit drei Reserven kamen, stellten 3 Finalisten. Bestechend war die Form der Lodzer, die 2 Titel nahmen. Auch die Schlesier zeigten die Zähne. Die Posener rissen, wie erwartet werden konnte, den Löwenanteil der Meistertitel an sich. Am schwächsten vertreten war Wilna. Sämtliche Bezirke aber bestätigten die Feststellung, daß erfreuliche Fortschritte gemacht worden sind. Diese starke Lichtseite wurde leider unerquicklich beschattet durch die trotz aller „Vorbeugungsmaßnahmen" nicht immer einwandfreie Ausübung der Richterfunktionen. Ein krasser Fall war die Zurücksetzung des besten pommerellischen Vertreters Bianga. Auf der anderen Seite ließ die Haltung des Publikums nicht selten zu wünschen übrig. Ein stellenweise bis zum Fanatismus gesteigerter Lokalpatriotismus erstickte manch schöne Regung gastlicher Objektivität. In dieser Hinsicht waren die Vorrunden besser als das dramatische Finale.

Ins Finale kamen 7 Posener, 4 Lodzer, 3 Warschauer und 2 Kattowitzer.

Die Kämpfe nahmen in den einzelnen Gewichtsklassen, von den weniger wichtigen Begegnungen abgesehen, folgenden Verlauf:

Fliegengewicht: Michalski (Schlesien) fällt in der zweiten Vorrunde ab, und Pawlak (Lodz) wird von Forlański, der bis zum Schluß einen frischen Eindruck macht, im Halbfinale trotz lebhafter Gegenwehr klar ausgepunktet. Im Finale gegen den Warschauer Kazimierski entscheidet erst die dritte Runde unanfechtbar für Forlański.

Bantamgewicht: Moralischer Meister wurde hier der verschobene Bianga (Gedanja). Noch eindrucksvoller war das Schauspiel der Zusatzrunden, die Stępniak, der im Halbfinale hätte abfallen sollen, aufgebrummt wurden, was einen kleinen „Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit" darstellte. Mit dem schweren Gepäck von je 2 Zusatzrunden gegen Pyka und Bianga stieg er ins Finale gegen Cyran (Lodz), der ihm das Leben sauer machte, aber eigentlich schon in der normalen Zeit geschlagen war. Die Zusatzrunden wurden als „gefährliche" Wiedergutmachungsgeste gedeutet.

Federgewicht: Gegen den Favoriten Górny (Schlesien) konnte auch Warecki (Posen) nicht aufkommen. Er mußte sogar verschiedene Male auf die Bretter, hielt aber, wie ein Löwe kämpfend, durch und überließ seinem großen Gegner nur einen Punktsieg.

Leichtgewicht: Einen einstimmigen Punktsieg landete im Finale Wochnik (Schlesien) über Aniola (Posen), von dem man mehr erwartet hatte.

Weltergewicht: Der Warschauer Riese Strzelec, der den Lodzer Trzonek erst in zwei Zusatzrunden aus dem Felde schlug, machte Arski im Finale viel zu schaffen. Gawlik (Schlesien) war in der zweiten Vorrunde von Trzonek geschlagen worden.

Mittelgewicht: Brolik (Lemberg) wurde im Halbfinale von Stahl (Lodz), der fast allein im Ring war, hoch nach Punkten geschlagen. Uebrigens ereignete sich bei diesem Kampfe ein mit Mühe beigelegter Zwischenfall, der die katholischen Gefühle des freilich mit Recht tumultierenden Publikums verletzte: ein Posener Ringrichter hatte ein Amulett des Lembergers unüberlegt aus dem Ring geworfen. — Stahl gab im Finale gegen Majchrzycki auf, dessen Meistertitel im Halbfinale gegen den ausgezeichneten Wieczorek (Schlesien) nicht immer sicher war.

Halbschwergewicht: Hatte Wiśniewski nach mörderischem Kampfe den prächtigen Garstecki (Schlesien) niedergeboxt, so ereilte ihn selbst im Finale gegen den überzeugenden Konarzewski (Lodz) das Geschick. Der ehrgeizige Posener ließ seine berühmte Temporunde vermissen und mußte auch ohne Zusatzrunde seinen Titel in bessere Hände legen.

Schwergewicht: Im Finale standen sich nach dem Verzicht Nowickis (Posen) Gruszka (Warschau) und Stibbe (Lodz) gegenüber, der in der zweiten Vorrunde Wocka (Schlesien) zum Gegner hatte. Der primitive Warschauer ließ sich schon in der ersten Runde auszählen.

Die ermittelten Meister für 1930 sind demnach: Fliegengewicht: **Forlański** (vorjähriger Meister Moczko); Bantamgewicht: **Stępniak** (Glon); Federgewicht: **Górny** (derselbe); Leichtgewicht: **Wochnik** (derselbe); Weltergewicht: **Arski** (derselbe); Mittelgewicht: **Majchrzycki** (derselbe); Halbschwergewicht: **Konarzewski** (Wiśniewski); Schwergewicht: **Stibbe** (Kupka).

Was die punkt- und ringrichterliche Seite der rein organisatorisch imposant aufgezogenen Meisterschaftskämpfe betrifft, so verlautet, daß drei Bezirke die Absicht haben, in der Generalversammlung des polnischen Boxverbandes einen Antrag auf Nichtigerklärung einzubringen. jr.

Sport und Spiel.

Der Sport vom Sonntag.

Außer den Boxmeisterschaften, die natürlich eine starke Anziehungskraft ausübten, fand ein Ligaspiel zwischen Warta und Polonia statt, die ohne Jelski und Nowikow enttäuschte. Die Grünen stellten den Sieg bis zur Pause mit 3 : 0 sicher und überließen in der zweiten Halbzeit den Gästen das Heft, die nur das Ehrentor durch den Linksaußen Suchocki erzielen konnten. In Lemberg wurde Warszawianka von Pogoń unerwartet hoch (5 : 0) nach Hause geschickt. Das Lodzer Derby zwischen Ł. T. S. G. und Ł. K. S. nahm unentschiedenen Ausgang (1 : 1). Ruch wurde von Cracovia 3 : 0 geschlagen. Das Gesellschaftsspiel zwischen Legja (Warschau) und Wisła gewann letztere 1 : 0 und scheint für ihr erstes Ligatreffen gegen Warta gewappnet zu sein. In der Bezirksklasse zeigt eine 2 : 1-Niederlage der Posener Legja gegen Ostrovia, daß es mit dem Bezirksmeister bergab zu gehen scheint. In Breslau gewann die Vereinigung für Bewegungsspiele im Rasenhockey gegen die Mannschaft von Siemianowice 4 : 2.

20. Ziehung der polnischen Staatslotterie

5. Klasse. — 27. Tag.

(Ohne Gewähr.)

150 000 Złoty auf Nr. 165 909;
15 000 Złoty auf Nr. 18 994, 45 718, 71 626;
5000 Złoty auf Nr. 35 484, 202 102;
3000 Złoty auf Nr. 56 499, 75 366, 118 688, 124 249, 168 310, 183 575, 193 411, 209 441;
2000 Złoty auf Nr. 4218, 19 326, 46 994, 163 878, 192 096, 199 639;
1000 Złoty auf Nr. 4551, 15 281, 34 625, 47 490, 53 532, 64 741, 82 973, 104 007, 122 419, 122 787, 141 318, 148 559, 164 394, 175 892, 178 108, 181 091, 207 026.

Kino-Programm.

Apollo — Moralność Pani Dulskiej. Tonfilm 4½ Uhr.
Metropolis — Charlatan. 5 Uhr.
Renaissance — Der Taxameter. 5 Uhr.
Stylowe — Skandal. Tonfilm. 5 Uhr.
Wilsona — Weiße Nächte. 5 Uhr.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Warschau, 5. April. Ueber ein Duell zwischen zwei Frauen berichtet ein hiesiges Abendblatt. Das Duell soll in der Nähe von Warschau stattgefunden haben, und zwar zwischen der Frau eines Rechtsanwalts und der Frau eines Ingenieurs. Die Frau Rechtsanwalt, eine auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge bekannte Dame, soll nach dieser Meldung ein Verhältnis mit dem Ingenieur angeknüpft haben, dessen Gattin davon erfuhr. Eines Abends überraschte sie ihren Gatten mit seiner Freundin im Separee eines Restaurants. Die Frau des Ingenieurs, die in Begleitung von zwei Damen erschienen war, ohrfeigte die Rivalin. Der Zwischenfall wurde auf dem Ehrenwege ausgetragen. In Stróborow bei Warschau fand zwischen beiden Damen ein Pistolenduell unter folgenden Bedingungen statt: Distanz 20 Schritt, einmaliger Kugelwechsel. Als Arzt assistierte eine Frau. Das Duell verlief unblutig.

Wettervoraussage für Dienstag, 8. April.

= Berlin, 7. April. Für das mittlere Norddeutschland: Wolkiges Wetter ohne wesentliche Temperaturänderungen, keine nennenswerten Niederschläge, schwache Winde aus östlicher Richtung. — Für das übrige Deutschland: Im Westen und Süden ziemlich heiter. Im übrigen Reich wolkig, aber nur noch im äußersten Osten Regenneigung, nirgends wesentliche Temperaturänderungen.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Wissen alle schon davon, daß es nur ein Aspirin gibt?** Die falsche Annahme, daß jedes Mittel gegen Erkältung oder Kopfschmerzen Aspirin heißt, ist allgemein verbreitet. Diese Annahme muß richtiggestellt werden: Es gibt nur ein Aspirin! Aspirin ist schon seit 30 Jahren im Verkauf. Die vorzügliche Wirkung dieses Präparates hat den Namen „Aspirin" so schnell verbreitet, daß im Begriff der Allgemeinheit der gesetzlich geschützte Name „Aspirin" bezeichnend wurde. Aus diesem Grunde versteht man unter dem Namen „Aspirin" irrtümlicherweise nicht ausschließlich das Originalprodukt, sondern auch viele Nachahmungen und Kopfschmerzen-Pulver, die jedoch niemals dem Werte der echten Aspirin-Tabletten gleichkommen. Wer also die schädliche Wirkung der Falsifikate vermeiden will, sollte bei Kopf- und Zahnschmerzen sowie Erkältungskrankheiten nur die Original-Aspirin Tabletten benutzen. Jede Originalpackung und jede Tablette trägt die Aufschrift Bayer in Form eines Kreuzes.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

O. H. in B. Gegen die Weitergabe der angeblichen Grenzverletzung durch den Wójt an die Gerichtsbehörden ist nichts einzuwenden. Warten Sie das Ergebnis der Gerichtsverhandlung ab. Sie können Ihren Nachbar zur Festsetzung der Grenze nicht zwingen.

A. B. 15. Sie brauchen die Wohnungsrechtsklausel nur durch testamentarische Bestimmung festzusetzen.

O. Sch. M. N. Wenn der Pachtvertrag nicht ausdrücklich etwas anderes besagt, haben Sie zweifellos das Recht, den Fahrstuhl wieder in denjenigen Zustand zu versetzen, in dem Sie ihn z. Zt. beim Beginn der Pachtung übernommen haben.



müssen. Tardieu schilderte dann, wie der Young-Plan entstanden ist, und stellte fest, daß das Kabinett Poincaré ihn angenommen habe; man müsse bedenken, daß der Young-Plan definitiven Charakter trage und Frankreich die Priorität sichere, die Clemenceau 1919 nicht habe erhalten können. Da der Young-Plan einen kommerziellen Charakter trage, seien eben militärische Sanktionen nicht mehr möglich. Man habe versuchen müssen, für den Fall einer deutschen Verfehlung eine Feststellung zu ermöglichen. Der Haager Gerichtshof werde also gegebenenfalls festzustellen haben, ob der Young-Plan zerrissen sei; habe er diese Feststellung gemacht, dann trete Artikel 13 des Völkerbundsstatuts in Erscheinung. Deutschland habe dieser Prozedur zugestimmt und habe auch anerkannt, daß in dem Maße, in dem das Völkerbundsstatut für jede Nation die Verteidigungsfreiheit sicherstelle, der Young-Plan diese Handlungsfreiheit im Rahmen des Völkerbundes aufrechterhalte.

Was die Besetzung anbetreffe, so möge man sich, so fuhr Tardieu fort, erinnern, daß 1919 die französischen Militärbehörden gesagt hätten: das ganze linke Rheinufer oder nichts. Jetzt wolle man nur die dritte Zone räumen. Die Räumung sei für den 30. Juni versprochen. Seit diesem Versprechen hätten sich gewisse politische Ereignisse in Deutschland wie in Frankreich vollzogen. Ueber die Räumung gebe es kein Mißverständnis zwischen Deutschland und Frankreich. Die Truppen würden in der dritten Rheinlandzone verbleiben, bis die Ratifizierung des Young-Planes erfolgt sei, die Internationale Zahlungsbank funktioniere und dieser Bank die Schuldverschreibungen Deutschlands übermittelt worden seien. Sobald das letztere geschehen sei, beginne die Räumung und werde alsdann so rasch wie möglich durchgeführt werden.

Bevor aber die Räumung beginne, müsse Deutschland die vollkommene Schleifung (démantellement) sämtlicher Verteidigungswerke durchführen. Deutschland müsse das restlos tun und nicht nur eine scheinbare Schleifung vornehmen. Wenn es nur eine scheinbare Schleifung vornähme, würde das nicht genügen. In drei Tagen werde Deutschland eine Note in diesem Sinne überreicht werden.

Der Bolschewismus macht Schule.

Von Rußland aus ist der Befehl der kommunistischen Zentrale und der Gottlosen-Verbände an die ganze Welt, insbesondere an die europäischen Länder gegangen, das Osterfest als Großkampftag gegen Kirche und Religion zu organisieren. Die letzten Wochen haben bereits Vorbereitungen dieser Pläne gebracht. So sind trotz strengster Bewachung immer wieder in Berlin und anderen Großstädten, besonders in Westdeutschland Beschädigungen von Kirchen vorgekommen. Jugendliche sind in Scharen in Gottesdienste eingedrungen und haben lärmend die Andacht gestört.

Alle diese Vorfälle, die von der Polizei scharf verfolgt werden, sollen nur Vorboten sein für den großen Tag, der die Macht des Unglaubens beweisen soll. Die Christenheit wird diese Angriffe ruhig erwarten. Sie weiß, daß blinde Wut und Zerstörungseifer ihr nichts schaden können.

Bedenklich erinnern die Vorfälle, die sich jetzt von kommunistischer Seite in Deutschland ereignen, an all die Beschädigungen evangelischen kirchlichen Eigentums, die das letzte Jahrzehnt uns in Polen gebracht hat. Wenn auch diese Angriffe im nationalen Gegensatz wurzeln, so zeigen sie doch eine bedrohliche Aehnlichkeit mit bolschewistischen Methoden, vor denen nicht genug gewarnt werden kann.



Cosima Wagners letzte Fahrt.

Am Donnerstag fanden in Bayreuth die Trauerfeierlichkeiten für die am Dienstag verstorbene Lebensgefährtin Richard Wagners statt. Sie begannen mit der feierlichen Einsegnung der Leiche im Haus „Wahnfried“, von wo der Sarg zur Einäscherung nach Coburg gebracht wurde. — Unser Bild zeigt den Beginn des Trauerzuges mit der Leiche Cosima Wagners vor der Villa „Wahnfried“.

Aus der Republik Polen.

Bei billiger Ware kann man sich gut kleiden.

—b. **Posen**, 7. April.

In die Anklagebank werden drei junge Männer geführt. Zwei davon sind besonders nett angezogen. Oberhemden zu 38 Zloty das Stück, seidene Kragenbinden zu 25 Zloty und anderes mehr haben sie an. Dann wird der Anklageakt verlesen, und es stellt sich heraus, daß die beiden Kavaliere Einbrecher sind. Sie suchen sich von Zeit zu Zeit eines der besten Geschäfte in Posen aus, brechen Mauern durch oder dringen von Nebenräumen ein, packen sich die zusammengerafften Sachen schön ein und verschwinden.

Am 18. Dezember v. J. brachen die beiden auch bei der Firma Kozlicka am Plac Wolności ein, stahlen verschiedene Wertsachen für 24 000 Zloty, verkauften den größten Teil der gestohlenen Ware und konnten auf diese Weise wieder „eine Weile leben“. Aber die teure Unterwäsche sollte sie verraten. Bei einer Razzia wurden sie festgenommen und auf Herz und Nieren geprüft. Dabei fiel den Beamten die schöne seidene Wäsche auf. Nach längerem Zureden gestand der eine ein, die Wäsche sei von der Firma Kozlicka. Vor Gericht beginnt er wieder zu leugnen und meint, daß er damals gemeint habe, er habe die Wäsche dort käuflich erworben. Die während der Verhandlung vernommenen Zeugen sagen aber restlos aus, daß solche Wäsche, wie sie bei den beiden Burschen gefunden wurde, nur in einem Geschäft in Posen zu haben ist, da es Auslandswäsche sei. Die beiden Einbrecher bekennen daraufhin Farbe. Der Dritte ist der Teilnehmerschaft angeklagt, es stellt sich aber heraus, daß er nur der Schwager des Maćkowiak ist, sonst aber nichts mit diesem gemein hat. Das Gericht verurteilte daraufhin auch nur die beiden Freunde Maćkowiak und Andrzejewski zu je zehn Monaten Gefängnis und spricht den dritten Angeklagten K. frei.

Nachtragskredite.

Warschau, 6. April. (Pat.) Gestern sind im Sejm drei Regierungsvorlagen über Nachtragskredite für das Haushaltsjahr 1929/30 eingebracht worden. Die erste Vorlage betrifft eine Dotation für die Staatsagrarbank zur Kredithilfe für Auslandspolen in Höhe von 3 Millionen Zloty. Die Begründung dieses Gesetzentwurfs lautet: Der Kredit ist unbedingt nötig zur Aufrechterhaltung des polnischen Besitzstandes im Auslande, da sonst beträchtliche Wirtschaftsobjekte der Liquidierung erliegen könnten. Der zweite Gesetzentwurf betrifft Kredite für die Sejm- und Senatswahlen in Höhe von 182 100 Zloty. Der dritte Entwurf betrifft einen Kredit für Zuzahlungen zur Arbeitslosenversicherung und für die Arbeitslosenunterstützung in Stadt und Land.

Auch Glückwünsche sind dabei.

Warschau, 7. April. Während der „Tydzień“ einen offenen Brief des Warschauer Rechtsanwalts Nagórski an den Justizminister Car veröffentlicht, bringen die Polnische Telegraphenagentur und der „Monitor Polski“ die Mitteilung, daß der Justizminister eine Reihe von Glückwunschdepeschen von Staatsanwälten und Appellationsgerichtspräsidenten, auch von den Posener Rechtsanwälten Dr. Jeszke und Chmielewski, erhalten habe.

Nebenbei.

O/S Nachdem das Kosciuszko-Denkmal der Posener Landesausstellung ein so unrühmliches vorzeitiges Ende gefunden hat, scheint der Statue des säenden Landmannes vor dem Oberschlesischen Turm ein ähnliches Schicksal zu drohen. Auch hier beginnen infolge der Witterungseinflüsse an allen Ecken nud Enden Gipsstückchen loszubröckeln. Irre ich nicht, so hat sich die ganze Figur bereits bedenklich nach vorne gesenkt und zeigt die Neigung, kopfüber von ihrem Sockel zu stürzen. Kein schöner Anblick! — Mahnend sei das Mädchen für alles, unsere Posener Feuerwehr, auf diese Tatsache aufmerksam gemacht.

*

Aufmerksam und vorsichtig möge künftig auch das reisende Publikum sein! Eine ministerielle Verfügung hat nämlich den sofortigen Strafvollzug, ähnlich wie bei der Polizei, neuerdings auf den Eisenbahnverkehr ausgedehnt. Demnach sind Kontrolleure und Schaffner befugt, bei allen Uebertretungen der Reisevorschriften, sei es bezüglich der Sauberhaltung der Abteile, des Rauchens in Nichtraucherabteilen usw., die sofortige Erlegung der Strafgebühren gegen Quittung einzufordern. Verweigerung zieht Protokollaufnahme und Straferhöhung nach sich. Es empfiehlt sich also, stillschweigend zu bezahlen, nötigenfalls sofort danach Einspruch beim Zugführer zu erheben, keinesfalls aber grob zu werden.

*

Grob werden ist überhaupt eine törichte Eigenschaft. Sie macht sich besonders unangenehm bemerkbar bei Briefen, die im ersten Zorn niedergeschrieben, abgesandt und dann wieder gern zurückgezogen werden möchten. Das letztere ist nicht immer leicht, aber es geht. Liegt das ominöse Skriptum noch auf dem Aufgabeamt, dann genügt eine genaue Beschreibung über Art und Aussehen, um es noch vor Weiterleitung ausgehändigt zu erhalten. Hat es jedoch seine Reise bereits angetreten, dann arbeitet die Postbehörde mit Hilfe des Drahtes, und das kostet Zaster. Ein Telegramm geht seitens des Ortsamtes sofort an das Postamt des Bestimmungsortes, in welchem Adresse, Umfang, Größe, Farbe usw. genauest angegeben werden müssen. Trifft dieses noch rechtzeitig ein, dann wird die Sendung zurückgehalten und dem Absender ohne weiteres zugestellt. — Der Scherereien also sind gar viele, drum prüf', eh' du dich brieflich bindest.

*

Schlecht geprüft wurden die anläßlich der kommenden oberschlesischen Sejmwahlen eingereichten Vorschläge der Deutschen Partei in Tarnowitz für die Mitglieder der Wahlkommission. Man hatte sich mit der polnischen Partei dahingehend geeinigt, daß die Hälfte der Mitglieder dieser Kommission deutsch und die andere Hälfte polnisch sein soll. Als nun von zuständiger Stelle die Wahlkommissionen für die einzelnen Stadtbezirke bekanntgegeben wurden, da stellte sich heraus, daß von den in Vorschlag gebrachten 36 deutschen Bürgern ein einziger bestätigt worden war. — Gleichberechtigung, die ich meine! Gerechtigkeit ist ein Kaugummibegriff.

*

Selbst die Lose fallen ungerecht, was ja eigentlich bekannt sein sollte. In Alt-Beelitz, einer kleinen Gemeinde im deutschen Osten, waren für die Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl von den neun Gemeindevertretern je drei Wahlvorschläge eingereicht worden; jeder enthielt jedesmal drei Stimmen, so daß immer das Los entscheiden mußte, durch dessen Tücke ausgerechnet den Kommunisten der Gemeindevorsteher, der erste Schöffe und der Schöffenstellvertreter zufielen.

*

Die Kommunisten sind nämlich, wie man daraus mit Erstaunen herauslesen kann, in den jetzigen deutschen Ostmarkgebieten stark im Anwachsen begriffen; eine Tatsache, die aber leicht erklärbar wird, wenn man hört, daß zum Beispiel das 11 000 Einwohnerstädtchen Sommerfeld im Regierungsbezirk Frankfurt, dessen ehemals blühende Textilindustrie völlig darniederliegt, nicht weniger als 3000 Arbeitslose registriert.

*

Zu welchen Erscheinungen auch die schwere wirtschaftliche Notlage in Ostpreußen führt, davon ein lehrreiches Beispiel aus Wartenburg. Dort brannte über Nacht eine Scheune mit 100 Zentnern Stroh nieder. Am nächsten Morgen stellte sich der Polizei ein aus Amerika zurückgekehrter, zurzeit arbeitsloser Knecht als Brandstifter. Er gab an, die Brandstiftung verübt zu haben, um endlich einmal im Gefängnis sorgenfrei leben zu können.



Zum Tode der Königin von Schweden

Königin Viktoria von Schweden, eine Schwester des letzten Großherzogs von Baden, ist im 68. Lebensjahre in Rom gestorben. Der badischen Heimat hat die Königin, die mütterlicherseits eine Enkelin Kaiser Wilhelms I. war, bis zuletzt eine herzlich erwiderte Anhänglichkeit bewahrt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Schießerei bei einer Verhaftung.

Neuyork, 7. April. (R.) Bei dem Versuch, in einer Versammlung einen Italiener zu verhaften, wurden ein Einwanderungsbeamter und ein Detektiv von den Italienern angegriffen. Der Detektiv schoß auf die Angreifer, tötete einen und verwundete einen anderen. 5 Personen wurden verhaftet.

Um 50 Pfennige erhängt.

Berlin, 7. April. (R.) Der 14jährige Franz Domanski, der in diesen Tagen seine Schulzeit beendet hat, bat vorgestern nachmittag seinen Vater, den Gemüsehändler Domanski, ihm zu einem Ausgang 50 Pfennige zu geben. Der Vater verweigerte ihm das Geld und begab sich darauf in den auf dem Hof seines Grundstückes gelegenen Stall. Diese Gelegenheit benutzte der 14jährige Franz, um sich in dem Laden seines Vaters an einem Gurt zu erhängen. Als bald darauf seine Schwester den Laden betrat, fand sie ihren Bruder erhängt auf. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Weitere Probefahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 7. April. (R.) „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag 8,10 Uhr zu einer Probefahrt unter Führung von Kapitän Lehmann gestartet. An Bord befinden sich als Gäste 34 Werftangehörige, sowie 2 Ingenieure, die der Abnahmekommission der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt angehören. Die Fahrt dient zur Fortsetzung der Versuche an den Funkanlagen und wird sich über das Bodenseegebiet und Oberschwaben erstrecken.

Schiffsunglück.

Amsterdam, 7. April. (R.) Der deutsche Dampfer „Aller“ ist mit einem belgischen Flußtankschiff an der holländischen Küste zusammengestoßen. Der belgische Dampfer sank bald nach dem Zusammenstoß. Die Frau des Kapitäns ist ertrunken. Der deutsche Dampfer geriet nach dem Zusammenstoß auf Grund. Die Nachrichten besagen, daß für die Fahrgäste und die Besatzung eine Gefahr nicht besteht. Es wird erwartet, daß das Schiff bei der nächsten Flut wieder flott werden wird. An der Unfallstelle befinden sich mehrere Schleppdampfer.

Ersatzwahlen in Frankreich.

Paris, 7. April. (R.) In Frankreich fanden gestern vier Ersatzwahlen für das Abgeordnetenhaus statt. Davon verliefen drei unentschieden, während bei der vierten Wahl die Sozialdemokraten ein Mandat eroberten, das bisher ein Vertreter der Linksbürgerlichen Partei der Radikalen inne hatte.

Verunglücktes Flugzeug.

London, 7. April. (R.) Ein deutsches Postflugzeug stürzte heute früh 4 Uhr westlich Londons aus bisher unbekannten Gründen ab. Das Postflugzeug versieht den Dienst zwischen Berlin und London. Die beiden Insassen, der Flugzeugführer und der Funker, wurden getötet. Das Flugzeug verbrannte. Fahrgäste wurden von dem Postflugzeug nicht befördert.

Ghandi.

Lahore, 7. April. (R.) In Britisch-Indien wurde der Sohn Ghandis wegen der durch englisches Gesetz verbotenen Salzgewinnung aus dem Meere verhaftet. Wie gemeldet, hat Ghandi selbst, der mit seinen Begleitern am Ziel seines Marsches angekommen ist, gestern die Salzgewinnung aus dem Meereswasser begonnen. Gegen Ghandi und seine Begleiter sind die englischen Behörden bisher nicht eingeschritten, dagegen sind in anderen Orten Indiens insgesamt 69 Personen wegen Salzgewinnung verhaftet worden. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß dort gestern phantastisch hohe Preise für ungesetzlich gewonnenes Salz gezahlt wurden.

Eine lange Zeit haben wir keine Reklame gemacht, da uns der eine grosse Gedanke — **die Veredelung unserer Erzeugnisse** — vollständig in Anspruch nahm.

Wir haben zu diesem Zwecke weder Arbeit noch Zeit gescheut, und besitzt unsere Fabrik, als die einzige Polens, die letzten Neuheiten der Technik, teure Maschinen. Auch haben wir den Ankauf der teuersten Rohstoffe eingeführt und die feinsten Rezepte bearbeitet. Die Erfolge dieser Arbeit setzen in Erstaunen, und können wir uns gegenwärtig unserer Erzeugnisse rühmen, die nicht nur die inländische, sondern auch die ausländische Konkurrenz schlagen.

Der vorzügliche Geschmack, die gesundheitlich hochwertigen Zutaten und die äusserst reell kalkulierten Preise — **sprechen selbst für unsere Erzeugnisse!**

Verlangen Sie sie überall, **probieren Sie** und Sie werden sich von der Güte selbst überzeugen.

Als neuestes, vorzügliches Produkt empfehlen wir die 125-Gramm-Tafel **„MASCOTTE“** (Das Etikett mit den sieben Elefanten ist gesetzlich geschützt) zum Preise von 1.50 zł.

„GOPLANA“ Sp. Akc.
Fabryka Czekolady w Poznaniu.

Kersty Anita

Die glückliche Geburt eines gesunden blonden Mädels zeigen hiermit an

Spezialarzt Dr. Heider
u. Frau Gertrud, geb. Hoffmann.

Poznań, den 7. April 1930 Wielka 7

Am Sonntag, dem 6. April, früh entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unser gutes Muttchen, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Hulda Toepper

geb. Henke

im Alter von 58 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Theodor Toepper, Bäckermeister, ul. Mokra 1,
Hedwig Steiger, geb. Toepper,
Bruno Steiger,
Hildegard Steiger,
Else Wunsch, geb. Toepper,
Paul Wunsch,
Elfriede u. Inge Wunsch,
Karl Toepper,
Albert Toepper,
Margarete Toepper,
Alfried Toepper.

Poznań, Breslau, den 7. April 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. d. Mts., um 3½ Uhr nachm. von der Leichenhalle des Schillingfriedhofes aus statt.

Billig!

Buschrosen i. Prachtsorten 12 Stück zł **18,00**
Edeldahlien, großbl. Sorten. 10 Stück zł **15,00**
Gladiolen, Elitemischung 25 Stück nur zł **8,00**
Porto und Verpackung frei!
Obstbäume aller Art
empfiehlt
Fr. Gartmann, Poznań
Wielkie Garbary 21.
Illustrierter Katalog gratis!

Piano kreuzsait., deutsches Fabrikat
preiswert zu verkaufen.
Dolna Wilda 60
(Kolonialwarengeschäft).

Wachsamer junger **Wolfshund** gesucht. Offerten unter **614** an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Nach kurzem und schwerem Krankenlager entriß der Tod die Gattin unseres Vereinsmitgliedes

Frau Hulda Toepper
geb. **Henke**

im 58. Lebensjahre.

Die Verstorbene war eine Förderin unserer Wohlfahrtseinrichtung.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. d. Mts., nachm. 3[30] Uhr von der Leichenhalle der ev. Kirchengemeinde am Schilling aus statt.

Heute abend 11½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter

Mathilde Hausse, geb. Luther.

Um stille Teilnahme bitten
im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Hausse und Kinder.

Garbatka, den 5. April 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. d. Mts., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kulturausschuß

Donnerstag, den 10. April, abends 8 Uhr im Saal des Zoologischen Gartens

Lichtbildervortrag

des Schriftstellers **Artur Heye**

„Mit Artur Heye zum Amazonas“

Eintrittskarten 3.—, 2.—, 1.— und 0.50 zł ab Freitag, den 4. d. Mts., in der Evgl. Vereinsbuchhandlung.

Zur Beachtung!

Ab heute gelten in den von uns am 11. Januar 1930 in der Zeitung bekanntgegebenen Geschäften nachstehende Preise:

Vollmilch . . .	**32 gr.**
Flaschenmilch . .	**36 gr.**
Buttermilch . .	**16 gr.**
Butter täglich frisch	**2.80 zł.**

Geben Sie acht auf die ausgehängten Plakate.

Molkerei-Genossenschaft Mur.-Goślina.

Hackmaschinen - Gelegenheitskäufe!

Um mein Lager in Hackmaschinen zu räumen, biete ich die unübertroffene starke

Original „Harder“ Hackmaschine

konkurrenzloses Parallelogrammsystem

in den Breiten zu 1½, 1¾, 2 m zu **wesentlich herabgesetzten Preisen** an und bitte Angebot einzufordern.

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!

Hugo Chodan vorm. Paul Seler **Poznań** ul. Przemysłowa 23.

כשר לחג הפסח

Unter Aufsicht d. Synagogen-Gemeinde Poznań.

Für den Bedarf zu den Feiertagen empfehle ich angelegentlichst meine

Fleisch- u. Wurstwaren

sowie **Rinderfett, Gänsefett, Mastgeflügel,** alles in bekannt vorzügl. Qualität. — Auswärt. Bestellungen werden sorgfältig und prompt ausgeführt.

L. Lewy, Poznań, Żydowska 13/14.

Sonn., möbl. Zimmer
sofort zu verm. **ul. Marsz. Focha 72** IV. r.

Tonkino „Stylowe“

Heute Premiere des neuen Tonfilms:

„Skandal“

mit Laura La Plante

Preise ermäßigt! **Preise ermäßigt!**

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr. — Vorverkauf der Billetts von 12 bis 14 Uhr.

Butter weiter billiger! Feinste Tafelbutter für ½ kg zł **2.80**

Fa. M. Miczyńska Inh.: **Carl Piątkowski**
Tel. 3658 Poznań, pl. Św. Krzyski 3 Gegr. 1872.
Spezialgeschäft für Butter, Käse u. Eier.

Gebr. verzinkt. Stacheldraht

4 Stacheln, sehr gut erhaltene ausgesuchte Ware in fabrikmäßigen Rollen von ca. 50 kg, 1000 m ca. 130 kg, 50 kg 40 zł, gibt ab

P. Przygode Eisenhdlg-Krotoszyn.

Ein Lastauto
zu kaufen gesucht.

Gefl. Off. unter Angabe der Tragkraft, Marke und Preis unt. **Nr. 607** an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Billiges Brennholz!

Kieferne Kloben I. Kl. aus altem Bauholz gearb. zł **8.—**
Kieferne Rollen aus Stammholz gearb. Einschl. 25 „ **6.—**
per Raummeter franko Waggon Verladestation.

Abnahme bei Verladung auf der Stat. Międzychód und Sieraków.

Herbert Grollmisch, Międzychód n. W. Tel. 20.

Suche 30 bis 50 Zentner
„Frühe Rosen“ Saatkartoffeln
Gefl. Ang. bitte u. **617** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Erstklassiges Sauerkraut
faß- und waggonweise, liefert günstigst
Sauerkrautfabrik Kotowiecko Wlkp.

---

300 000 Kiefernsämlinge
sehr kräftige Pflanzen, hat **abzugeben**
Herrschaft Klenka, Kreis Jarocin
Post Nowemiasto n. W.

Arbeitsmarkt

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Kaufmann zu werden, zum sofortigen Antritt für ein Kontor in Poznań **gesucht.** Offerten in deutscher und polnischer Sprache sind umgehend unter **599** an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten.

Ev. Stubenmädchen
zum 15. 4. gesucht. Zeugn.-Abschriften senden an Frau **Dora Hasbach, Hermanowo** p. Starogard.

Besseres, im Kochen, Nähen u. Plätten erfahr. Mädchen sucht Stellung als

Stütze oder einfach. Wirtschaftsfräulein

Off. unter **616** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stellengesuche

Junge, evgl.
Verkäuferin,
deutsch u. poln. spr., sucht Stell. in größ. Delikateß- od. Kolonialwaren-Geschäft per 1. 5. od. spät. Gute Zeugn. vorh. Ang. an **Christel Jörns, Żabikowo,** pow. Poznań.